Rheder Volkszeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt. Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.
Organ der Zentrumspartei.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen Bocholt: Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfing. Werth: Th. Barrag. Verlagsort: Dortmund I.

Nummer 79 | Montag, den 19. März | Jahrgang 1928

Um die Abrüstung.

Auch wenn man der Auffassung ist, daß die Vorbereitende Abrüstungskommission des Völkerbundes, die am 15. März zum fünften Male zusammengetreten ist, auf ihrer neuen Tagung ebensowenig Positives zustandebringen wird wie auf ihren vorausgegangenen Sitzungen seit dem Mai 1926, so kann der Chronist an ihren Verhandlungen doch nicht gleichgültig vorübergehen. Es ist immerhin nicht uninteressant, den diplomatischen Schachzügen nachzugehen, mit denen die Siegermächte versuchen, die Einberufung der Hauptkonferenz, die bekanntlich die Vorbereitende Kommission vorbereiten soll, immer wieder hinauszuschieben. Auf der jetzigen Tagung sind neben den früher beteiligten Mächten nunmehr auch Rußland, die Türkei und die Vereinigten Staaten vertreten. Im ganzen handelt es sich um 24 Staaten. Den Vorsitz führt der Holländer Loudon. Die Abrüstung ist bekanntlich im Versailler Vertrag durch die Siegermächte versprochen worden. Außerdem verlangt sie der Völkerbundspakt.

Daß die bisherigen Arbeiten noch keinen Erfolg zeitigten, liegt einmal daran, daß die bisher ausgearbeiteten Abrüstungspläne noch nicht die einheitliche Zustimmung der beteiligten Mächte gefunden haben, insbesondere tragen sich England und Frankreich mit ganz verschiedenen Auffassungen über die zweckmäßigere Methode. Dann aber ist auch das Abrüstungsproblem von Frankreich geflissentlich und mit großer Hartnäckigkeit mit dem Sicherheitsproblem verknüpft worden, sodaß heute die These, daß erst die Sicherheitsfrage gelöst sein müsse, ehe an eine positive Abrüstungspolitik gedacht werden könnte, praktisch keinen Widerspruch mehr findet. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich beziehen sich sowohl auf die Landrüstung wie die Seerüstung. Es ist noch unentschieden, ob nur die Zahl der aktiven Truppen, wie es Frankreich wollte, oder auch die der Reserven festgelegt werden soll. Auch die Stärke des Kriegsmaterials ist noch umstritten, während der chemische Krieg allerdings allgemeine Verurteilung findet. Inbezug auf die Seerüstungen bestehen Meinungsverschiedenheiten über die Frage, ob bei der Abrüstung lediglich die Tonnage der Gesamtflotte in Frage kommen soll, oder ob Unterschiede gemacht werden sollen hinsichtlich der Tonnage der einzelnen Schiffsklassen. Schließlich besteht geradezu ein Wirrwarr von Meinungen über die Frage der praktischen Abrüstungskontrolle.

Durch den sehr radikalen Abrüstungsvorschlag der Russen, den der russische Vertreter Litwinow am 30. November vorigen Jahres in Genf vorgebracht hat, ist ein gewisser frischer Zug in den sonst recht temperamentlosen Verlauf der vorsichtigen Debatten hineingekommen. Aber es war auch nur ein vorübergehender Lufthauch. Man wird den russischen Abrüstungsvorschlag noch einmal kurz zur Besprechung stellen, aber damit wird sein Schicksal entschieden sein. Zumal sich ein Teil der Kommissionsmitglieder auf den Standpunkt stellt, daß die Satzungen des Völkerbundes eine radikale Abrüstung nicht gestatten, da ja gegen Staaten, die den Frieden brechen, unter Umständen eine gemeinsame Exekution vorgesehen worden ist. Natürlich ist das nur ein formaler Einwand, aber er wird vielen Staaten recht gelegen sein.

Inzwischen hat sich die Vorbereitende Abrüstungskommission mit den Arbeiten des Sicherheitsausschusses befaßt. Der Verlauf der Sitzung war recht merkwürdig, insofern man zunächst nicht recht wußte, wie man dabei methodisch zu verfahren hätte. Eine Aussprache kam erst zustande, als der russische Vertreter Litwinow die Bemerkung machte, daß an den Beschlüssen des Sicherheitsausschusses insofern etwas Gutes sei, als damit ein Hindernis auf dem Wege zu Verhandlungen über die Abrüstung selbst, das man künstlich aufgerichtet habe, nunmehr beseitigt sei. Die Sicherheitsfrage sei jetzt erledigt, jetzt könne man mit der schleunigen Abrüstung beginnen. Diese Bemerkung weckte den Widerspruch des griechischen und französischen Vertreters, die Litwinow gegenüber erklärten, daß die Sicherheitsfrage noch keineswegs erledigt sei, denn jetzt müßten erst die Regierungen die Vorschläge des Sicherheitsausschusses prüfen und außerdem müßten allenthalben die empfohlenen Sicherheitsverträge erst faktisch abgeschlossen sein. Das war zwar nicht der Wortlaut, wohl aber der Sinn ihrer Einwendungen. Der deutsche Vertreter Graf Bernstorff nahm ein Wort des griechischen Vertreters auf, der an die Herbstresolution des vorigen Jahres erinnerte, wonach Abrüstung und Sicherheit im gleichen Tempo fortschreiten müßten. Es sei also an der Zeit, nun auch mit der Abrüstung voranzugehen. Einen Erfolg hat die Bemerkung des deutschen Vertreters aber noch nicht gehabt. Wahrscheinlich wird die Abrüstungskonferenz weiter hinausgeschoben werden, bis die Regierungen die Sicherheitsvorschläge geprüft haben. Von einigem Interesse ist noch der Vorschlag des deutschen Delegierten, Graf Bernstorff, vom 15. März, der gemäß Artikel 8 des Völkerbundspaktes eine Erweiterung der Veröffentlichungen aller Regierungen über den Stand ihrer Rüstungen verlangt. Dieser Vorschlag ist mit einer Tabelle versehen worden, der die Einzelheiten der Rüstungsformen angibt. In diesem Vorschlag liegt selbstverständlich ein Faktor von psychologischer Bedeutung insofern, als er zu erkennen gibt, daß Deutschland nach wie vor bereit ist, über den Stand seiner Rüstungen offen zu sprechen. Es liegt ein Moment der Beruhigung für die ewig nach Sicherheit rufenden Staaten darin, von dem es allerdings zweifelhaft ist, ob sie es auch wirklich anerkennen werden.

Die Liquidierung des deutschen Eigentums in Elsaß-Lothringen.

Aufsehenerregende Feststellungen.

× **Paris**, 17. März. Die Markt- und Spekulationskommission der Kammer, die damit beauftragt worden war, eine Untersuchung über die Vorgänge einzuleiten, die die Beschlagnahme und die Liquidierung des deutschen Eigentums in Frankreich und Elsaß-Lothringen während des Krieges bezw. auf Grund des Versailler Vertrages begleiteten, veröffentlicht heute ihren Bericht und kommt darin zu folgender bemerkenswerter Schlußfolgerung:

Nach der Untersuchung, die über 3 Jahre dauerte, muß die Kommission mit Bedauern feststellen, daß die Liquidation der Eisenindustrieanlagen von Lothringen allein, deren Wert vor dem Kriege auf 1 400 000 000 Goldmark geschätzt wurde, der Liquidationskasse nur 180 Millionen Papierfranken einbrachte. Die Kommission protestiert mit Entrüstung gegen diese Tatsache. Der staatliche Vertreter hat infolge Nachlässigkeit eine bisher noch nie dagewesene Plünderung an staatlichem Eigentum verursacht. Die Angelegenheit ist von außerordentlicher Bedeutung, da nach den deutsch-französischen Abmachungen vom 22. Dezember 1926 der eventuelle Ueberschuß von dem liquidierten deutschen Eigentum Deutschland zufällt. Deutschland hat für die Zuerkennung des Ueberschusses Frankreich seinerzeit gewisse Vorteile eingeräumt. Ist es nicht eine Frage der Loyalität, der Ehrlichkeit und des guten Glaubens von Seiten Frankreichs, daß die Rückzahlungen, auch wenn sie an Deutschland geleistet werden sollen, einwandfrei zu erfolgen haben?

Die Kommission fordert die Kammer auf, folgende Resolution anzunehmen: Die Liquidierung und Buchführung des Eigentums ehemaliger feindlicher Staatsangehöriger in Elsaß-Lothringen ist sorgfältig zu überwachen. Die Schiedssprüche vom 20. Januar 1924 und 13. Mai 1924, die in der Angelegenheit der Liquidierung lothringischer Eisenindustrieanlagen gefällt worden sind, sind für nichtig zu erklären.

*

Ein Auslieferungsantrag.

Paris, 17. März. Der Untersuchungsrichter, der die Sachlieferungsbetrugsaffaire bearbeitet, hat bei der holländischen Regierung einen Auslieferungsantrag gegen den in Holland verhafteten Viehhändler Levy gestellt, der gegen Hinterlegung einer Kaution von 1 Million Franken provisorisch in Freiheit gesetzt wurde und dann nach Holland geflüchtet war. Desgleichen ist ein Auslieferungsantrag bei der deutschen Regierung gestellt worden gegen den gleichfalls in der Sachlieferungsbetrugsaffaire in Düsseldorf verhafteten Joseph Noblot. Noblot soll vor allem Zuckergeschäfte getätigt haben.

Moskau lenkt ein.

Zwei Freilassungen.

= **Berlin**, 17. März. Der Oberingenieur der A. E. G., Goldstein, hat in einem Telegramm mitgeteilt, daß er von der Sowjetbehörde freigelassen worden ist. Die Freilassung hat ihren Grund offenbar darin, daß Herr Goldstein sich seit seiner Verhaftung erst 3 Wochen in Rußland befand, und daß die Unmöglichkeit der Annahme, daß er sich an irgend welchen politischen Bestrebungen beteiligt habe, also anscheinend auch von russischer Seite eingesehen werden mußte. In Berliner politischen Kreisen wird die Freilassung Goldsteins naturgemäß begrüßt. Es verlautet aber, daß die durch die Verhaftung herbeigeführte politische Situation dadurch keineswegs eine grundlegende Aenderung erfahren habe. Die Forderungen, die der Reichsaußenminister dem hiesigen Botschafter und dem deutschen Botschafter in Moskau der Sowjetregierung unterbreitet hat, werden weiter aufrechterhalten und bilden nach Ansicht von unterrichteten politischen Kreisen die einzige Möglichkeit für einen befriedigenden Ausgleich. Im Augenblick liegt der Schwerpunkt der diplomatischen Bemühungen in Moskau. Man rechnet damit, daß es den weiteren Vorstellungen des deutschen Botschafters zunächst wenigstens gelingen wird, daß die Sowjetbehörden unserm Generalkonsul in Charkow die Aufnahme einer Verbindung mit den Gefangenen gestattet.

Außer Goldstein ist auch der Ingenieur Wagener aus der Haft entlassen. Während das Verfahren gegen Goldstein eingestellt wurde, ist Otto nur bedingt aus der Haft entlassen worden, d. h. er darf Rußland nicht verlassen und muß sich bei der Gerichtsverhandlung zur Verfügung stellen.

*

Die offizielle Mitteilung.

⊠ **Moskau**, 17 März. Volkskommissar des Auswärtigen Tschitscherin teilte dem deutschen Botschafter mit, daß Oberingenieur Goldstein und Ingenieur Wagener freigelassen worden sind. Wann und ob die Freilassung der übrigen vier deutschen Ingenieure erfolgt, steht nicht fest, doch wird seitens der deutschen Botschaft unter Berufung auf den Niederlassungsvertrag darauf hingewirkt daß ein deutscher Konsulatsbeamter zu den Gefangenen Zutritt erhält.

In politischen Kreisen Berlins glaubt man, in der jetzigen Aktion der russischen Regierung einen Beweis dafür zu sehen, daß man russischerseits den Bogen nicht überspannen will. Wie weiter verlautet, soll Tschitscherin angeblich sich bemühen, durchzusetzen, daß dem deutschen Generalkonsul in Charkow gestattet wird, die Gefangenen zu besuchen.

Es bleibt abzuwarten, ob Tschitscherin nach seiner ersten anmaßenden Erklärung gegenüber dem deutschen Botschafter Brockdorff-Rantzau seine Bemühungen sonderlich ernst nimmt. Von einer für Deutschland befriedigenden Regelung der Angelegenheit kann jedenfalls erst dann die Rede sein, wenn auch die übrigen vier Gefangenen freigelassen worden sind. Hierüber aber ist zur Stunde in Berlin noch nichts bekannt.

*

Wie Goldstein freigelassen wurde.

× **Kowno**, 18. März. Wie aus Rostow gemeldet wird, begaben sich gestern früh Vertreter der Staatsanwaltschaft in das Gefängnis, in dem sich die deutschen Ingenieure in Haft befinden, und benachrichtigten den Oberingenieur Goldstein davon, daß er aus der Haft entlassen und aus der Sowjetunion ausgewiesen sei. Goldstein begab sich sofort nach Moskau. Der gleichfalls freigelassene Monteur Wagner ist am Sonnabend abend von Rostow nach Moskau abgereist. Die Haft hat auf den Gesundheitszustand Goldsteins schwer eingewirkt. Nach Ansicht der Aerzte wird er einen längeren Erholungsurlaub antreten müssen, um seine Gesundheit wiederherzustellen. Die Vertreter des Politbüros, Bubnow und Schwarz, sind wieder in Rostow eingetroffen und haben sich sofort mit der Staatsanwaltschaft in Verbindung gesetzt, um sich über die Verdachtsgründe gegen die deutschen Ingenieure zu unterrichten. Bubnow wird sich am Montag nach Moskau zurückbegeben, um Rykow und Stalin Bericht über die Donez-Angelegenheit zu erstatten. Aus gutunterrichteter Quelle wird mitgeteilt, daß der Prozeß wegen der Donez-Angelegenheit am 14. Mai in Moskau unter dem Vorsitz von Ulrich, dem Vorsitzenden des Obersten Gerichts der Sowjetunion, stattfinden wird.

*

Die Verhaftung des Montagemeisters Badstieber aus Wanne.

Wanne-Eickel, 17. März. Auch von der Maschinenfabrik W. Knapp in Wanne-Eickel arbeiten drei Herren im Donezgebiet. Davon ist der Montagemeister Badstieber verhaftet. Die beiden andern Herren, Bergingenieur Seebold und Montagemeister Hartmann, befinden sich nach Mitteilung des Ausmärtigen Amts und nach einem eignen Telegramm in Freiheit. Direktor Coester, der unter dem Namen Koster auch als verhaftet gemeldet wurde und der schon dreimal in Rußland war, ist nicht dabei, sondern arbeitet in Wanne-Eickel. Die Leute der Firma bauen im Donezgebiet Sondermaschinen für Grubenbetrieb, Schrämmaschinen und Förderwagen ein. Die Leitung der Firma Knapp ist fest überzeugt, daß sich Montagemeister Badstieber nicht das Geringste hat zuschulden kommen lassen. Badstieber ist nach der Auskunft der Firma ein durchaus vertrauenswürdiger Mann, der sich um politische und wirtschaftliche Dinge außerhalb seiner eigenen Aufgaben überhaupt nicht kümmert. Badstieber arbeitete schon einmal 1¼ Jahr im Donezgebiet zur vollsten Zufriedenheit der russischen Bergbauleitung.

*

Ein Protest der deutschen Wirtschaftsorganisationen.

△ **Berlin**, 17. März. Eine vom Reichsverband der deutschen Industrie einberufene Versammlung, an der die Vertreter der führenden Wirtschaftsorganisationen teilnahmen, faßte zur Verhaftung der deutschen Ingenieure in Rußland einmütig eine Entschließung, in der es heißt: Die Vertreter der deutschen Wirtschaft erheben nachdrücklich Protest dagegen, daß bewährte Personen, die im Interesse der russischen Wirtschaft tätig sind, unter Vorenthaltung von Gründen ihrer Freiheit beraubt und in Kerkerhaft genommen werden. Sie bitten die Reichsregierung, die sofortige Freilassung der Verhafteten zu erwirken und den betroffenen Personen Genugtuung zu verschaffen. Die Wirtschaftsorganisationen billigen ausdrücklich die von der Reichsregierung angeordnete Unterbrechung der gegenwärtig schwebenden Wirtschaftsverhandlungen. Bezüglich der Fortsetzung der Tätigkeit der in Rußland befindlichen Angestellten deutscher Firmen wird das Ergebnis der von der Regierung unternommenen Schritte ergeben.

*

Ein Beschwichtigungsartikel.

◆ **Kowno**, 17. März. Im Gegensatz zu der parteiamtlichen „Prawda" sind die regierungsoffiziösen „Iswestija" der Ansicht, daß die Berliner Verhandlungen, die auf deutsche Initiative hin aufgenommen waren, tatsächlich nach dem am 12. März gemachten Vorschlag der Sowjets unterbrochen wurden, als es klar war, daß Uebereinstimmung in den meisten Fragen erzielt worden sei, daß also den Parteien nichts weiter zu tun übrig blieb, als die bisherigen Resultate unabhängig von einander zu erwägen, und sie dann gemeinsam zu formulieren. Die deutschen Gründe für den Abbruch der Verhandlungen zeugten von einer überspannten Nervosität bestimmter deutscher Kreise. Die Sowjets hätten nicht allein die rein formellen Abmachungen des deutsch-russischen Rechtsvertrages berücksichtigt, sondern wären darüber hinaus auch auf Grund der freundschaftlichen deutsch-russischen Beziehungen einer Höflichkeitspflicht nachgekommen, wenn sie den deutschen Botschafter in Moskau rechtzeitig von der Verhaftung deutscher Bürger in Kenntnis setzten. Wenn die deutschen Kreise im selben Maße wie die russischen nicht die Absicht hätten, die Entwicklung der deutsch-russischen freundschaftlichen Beziehungen aufzuhalten, dann dürften sie Vertrauen zum guten Willen Rußlands und zur Tätigkeit der untersuchenden russischen Justizorgane haben, die ihre Nachforschungen mit Nachdruck und durchgreifend führen würden. Sie sollten in Ruhe die Resultate des Prozesses, der dem Urteil der Allgemeinheit unterworfen sei, abwarten.

*

Eine neue Version.

× **Kowno**, 17 März. Wie aus Moskau gemeldet wird, werden jetzt Einzelheiten über die Donezverhaftungen bekannt. So wird der Ingenieur Welenko als einer der Anstifter der „Verschwörung" genannt. Er wird beschuldigt, den deutschen Ingenieuren wichtige wirtschaftliche Angaben gemacht zu haben, die dem Sowjetstaate offensichtlich Schaden zufügen sollten. Ueber ein Schuldbekenntnis Welenkos wird von amtlicher Seite nichts mitgeteilt.

*

Französische Kritik.

+ **Paris**, 17 März. Der „Temps" schreibt, die Entwicklung der deutsch-russischen Beziehungen nähme nach der Verhaftung der deutschen Ingenieure einen ernsten Charakter an. Die Position Berlins sei in dieser Angelegenheit eine ganz sichere. Moskau hätte einen Fehler begangen, und die Wilhelmstraße würde es nicht versäumen, aus ihm Nutzen zu ziehen. Man täusche sich, wenn man glaube, daß für den Fall, daß die Reichstagswahlen in Deutschland eine Linksregierung ans Ruder brächten, diese eine andere Politik als die von Locarno und Genf betreiben könnte. Diese Politik bilde eben die wesentlichste Grundlage einer Zusammenarbeit Deutschlands mit Frankreich und England. In dieser Beziehung wäre die Tatsache bemerkenswert, daß Stresemann vor seiner Abreise aus Genf wohl mit Zaleski und mit Titulescu Unterredungen hatte, aber nicht mit Litwinow. Seit dem Beitritt Deutschlands zum Völkerbund sei Rußland mehr isoliert denn je. Die Aussichten Rußlands auf die nötigen Auslandskredite schwänden zu einer Zeit, wo Rußland mit den schwersten wirtschaftlichen Krisen zu kämpfen hätte und die vielleicht das Ende des ganzen Regimes herbeiführen könnten.

Der afghanische Herzogsmantel.

◆ **Berlin**, 18. März. Wie die „Tägliche Rundschau" erfährt, ist der höchste afghanische Orden, der mit der Herzogswürde von Afghanistan verbunden ist, auch dem preußischen Ministerpräsidenten Braun und dem Berliner Oberbürgermeister Böß überreicht und von ihnen angenommen worden. Der Amtliche Preußische Pressedienst dementiert diese Nachricht, so weit Braun in Betracht kommt; dieser habe den ihm angebotenen Orden abgelehnt. Ueber Oberbürgermeister Boeß liegt noch kein Dementi vor, woraus man wohl schließen kann, daß er nunmehr afghanischer Herzog ist. Ob nun die demokratische Presse auch über ihn höhnen wird?

Der deutschnationale „Montag" meldet noch, daß das amtliche preußische Dementi verschweige, daß auch der Staatssekretär Dr. Weißmann den Orden angenommen habe. Außerdem spreche man davon, daß auch der preußische Kultusminister Dr. Becker das „Ehrenzeichen" des Königs von Afghanistan angenommen habe. Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Behauptung müssen wir dem genannten Organ überlassen.

Wieder Auslandsgelder.

Berlin, 17. März. Die Beratungsstelle im Reichsfinanzministerium ist vorgestern und gestern wieder zu einer Sitzung zusammengetreten. Wie der „Börsen-Courier" meldet, stand die Begutachtung von vier Anleiheanträgen deutscher Großstädte auf der Tagesordnung, und zwar handelt es sich um München, Frankfurt a. M., Breslau und Dresden. Die Beratungsstelle ist zu dem Ergebnis gekommen, daß der Finanzbedarf der Städte in der von ihnen angegebenen Höhe berechtigt ist. Eine Auflegung der Anleihen im Ausland kann trotzdem noch nicht erfolgen, da noch zu erörtern ist, wie weit die Anleihen mit der allgemeinen Währungs- und Wirtschaftslage Deutschlands vereinbar sind. Etwa in sechs Wochen wird die Beratungsstelle zu der entscheidenden Sitzung zusammentreten, in welcher auf Grund des dann vorliegende zahlenmäßigen Gesamtergebnisses die Frage der Wirtschafts- und Währungslage geprüft werden wird.

Tirpitz' Vermächtnis.

Großadmiral Tirpitz hat in einem Schreiben an den Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei Abschied vom politischen Leben genommen, er will nicht mehr kandidieren. Er folgt damit dem Beispiel Ludendorffs, der ebenfalls im Reichstag keine Lorbeeren zu ernten vermochte. In seinem Abschiedsbriefe hebt v. Tirpitz in längeren Ausführungen die ihm für die Wahlen am wichtigsten Punkte hervor:

„Im Sinne der Gedanken, die einst zur Gründung der Partei geführt haben, sollte für den kommenden Wahlkampf die Parole sein, gemeinsam mit allen guten Kräften des deutschen Volkstums das Reich in innerer nationaler Einheit zusammenzuraffen. Die Deutschnationale Partei hat bisher vielleicht — bei der Kampfweise der Gegner sehr begreiflicherweise — dieses alte Ziel nicht immer mit der erforderlichen Klarheit festhalten und herausstellen können. Um so mehr sollte dies jetzt wieder geschehen. Hierzu ist erforderlich die Erhaltung und Stärkung der wirklich wertvollen Grundlagen des deutschen Staatslebens aus der Bismarckschen Zeit und zugleich der Aufbau einer starken, nicht im Tageskampfe haltlos hin- und hergerissenen Reichsgewalt. Beides kann nur erzielt werden, wenn die aller deutschen und christlichen Gesinnung abgekehrte Vorherrschaft der wahren Nutznießer der Revolution in Preußen und der unheilvolle innerlich unwahre Dualismus zwischen Reich und Preußen beseitigt werden. Im Zeichen solchen nationalen Ideals sollte der Wahlkampf von der Partei geführt werden.

Darüber hinaus möchte ich allgemein noch folgendes sagen: Die innere Festigung unseres Reiches seit 1924 ist im wesentlichen wirtschaftlicher Art gewesen. Politisch sind wir nicht vorwärtsgekommen. Ich halte es für verfehlt, die Schuld hieran ausschließlich unserem derzeitigen politischen System beizumessen, so unheilvoll es auch wird. Die tiefste Ursache unseres politischen Siechtums liegt meines Erachtens in dem Fehlen der inneren seelischen Einheit unseres Volkes. Trotz Bismarcks, trotz Aufstiegs zur Weltmacht, trotz Weltkriegs und schließlich auch trotz Absturzes von stolzer Höhe ist eine wahre Schicksalsgemeinschaft bei uns nicht hergestellt. Hierin liegt ein großes Versagen des Reichstages von 1917 bis heute vor."

Am Schlusse des langen Schreibens heißt es dann, — aus den Enttäuschungen der Gegenwart müsse sich die feste Ansicht aufdrängen, daß die Zukunft des deutschen Volkes nur bei Erwachen einer einheitlich nationalen Gesinnung gesichert sei. „Mag man das, was für die anderen Völker selbstverständlich ist, für uns ruhig mit dem Ausdruck nationalistisch belegen; mag alles wieder zugrunde gehen, was jetzt künstlich neu aufgebaut erscheint; Deutschland wird leben und auferstehen, wenn es die innerlich begründete nationale Einheit, die Einheit des Volkes im Glauben an sich selbst gewinnt."

Aus diesem Schreiben, das Graf Westarp mit einem liebenswürdigen Briefe beantwortet hat, spricht müde Resignation, wenn er auch gewisse politische Ziele aufstellt, welche die deutschnationale Politik weiter beherrschen sollen. Man könnte leicht Betrachtungen darüber anstellen, in wieweit die Politik des Herrn Tirpitz selbst schuld daran ist, daß das alte System zusammenbrach und die Revolution kam. Man könnte auch betrachten, inwiefern das Kastenregime der Vorkriegszeit oder Verfolgungen wie der Kulturkampf und Sozialistengesetz die nationale Einheit solange hinausgezögert haben. Solche Erinnerungen verlohnen sich im Augenblick nicht, dafür ist der Brief des Herrn Tirpitz zu sehr für Wahlzwecke geschrieben. Es ist aber vielleicht interessant, auf donUmstand aufmerksam zu machen, daß Tirpitz seinen Abschied in dem Augenblick nimmt, wo General Groener mit sehr starkem Erfolge als Reichswehrminister im Reichstage debutiert hat. Sicher ist es nicht die Absicht des Großadmirals gewesen, als er vor 3 Jahren Hindenburg veranlaßte, die Kandidatur für den Reichspräsidentenposten zu übernehmen, daß nun gerade Hindenburg die Ernennung des demokratischen Generals Groener zum Reichswehrminister vornahm. Hier hat sich die fast sprichwörtlich gewordene Gerissenheit des Admirals gegen ihn selbst gewandt. Wir können uns sehr gut vorstellen, daß Tirpitz sich in dem Augenblick, wo Groener das Wort sprach, daß sich das Militär der politischen Führung unterzuordnen habe, an dem Gipfel seiner Mißerfolge sah und die neue Zeit nicht mehr verstand. Während des Krieges hat Herr von Tirpitz, wie seine Tagebuchnotizen zeigen, hin und wieder recht vernünftige politische Ueberlegungen angestellt, aber er hat es leider unterlassen, die dabei angekündigten Konsequenzen nun auch wirklich zu ziehen.

Der deutsch-polnische Schulstreit vor dem Haager Gerichtshof.

× **Haag**, 17. März. Die öffentlichen Verhandlungen des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im deutsch-polnischen Streitfall wegen der deutschen Minderheitsschulen in Ostoberschlesien wurden heute beendet.

In der Vormittagssitzung ergriff der deutsche Vertreter, Regierungspräsident Dr. Budding, das Wort zu seiner Replik auf die am Donnerstag erfolgten Darlegungen des polnischen Vertreters. Er berief sich für die Richtigkeit seiner Auffassung, daß kein Zweifel darüber bestehen könne, daß der Ständige Internationale Gerichtshof zur Behandlung der vorliegenden Angelegenheit befugt sei, u. a. auf Art. 14 der Völkerbundssatzung und auf den Inhalt der Entscheidung des Völkerbundsrats vom 12 März 1926, woraus sich deutlich ergebe, daß diese Entscheidung keinen endgültigen Charakter tragen sollte. Bezüglich der Hauptfrage sei daran festzuhalten, daß der Sinn und der Zweck des deutsch-polnischen Abkommens vom Oktober 1921 gewesen sei, den für die Erziehung der Kinder ververantwortlichen Persönlichkeiten bei der Auswahl der Schulen vollkommen freie Hand zu lassen. Wenn das pädagogische Argument der polnischen Regierung, daß es für den Unterricht der deutschen Kinder auf den deutschen Minderheitsschulen schädlich sei, daß polnisch-sprechende Kinder in diese Schulen aufgenommen würden, Geltung haben sollte, so müßte die polnische Regierung die Kinder, die ausschließlich deutsch sprechen, mit Zwangsmaßregeln vom Besuch der polnischen Mehrheitsschulen abhalten. Die Wahrheit aber sei, daß Tausende von deutschen Kindern polnische Mehrheitsschulen besuchen. Die deutsche Regierung müsse daher diese Klagen über die parteiische Behandlung der Kinder der deutschen Minderheit in Ostoberschlesien vollkommen aufrecht erhalten.

In der Nachmittagssitzung sprach der Vertreter der polnischen Regierung, Oberlandesgerichtspräsident Mrozowski, er hielt mit einer Berufung auf den Wortlaut der Genfer Konvention und des Minderheitenvertrages seine am Donnerstag vorgetragene Ansicht vollkommen aufrecht, daß der Internationale Gerichtshof nicht befugt sei, sich bereits jetzt mit dieser Angelegenheit zu befassen, vor allem auch deswegen, weil nach Ansicht der polnischen Regierung die Entscheidung des Völkerbundsrats vom 12. März 1926 die vorliegende Angelegenheit nicht allein für ein Schuljahr, sondern gleichzeitig auch für die folgenden Schuljahre habe regeln wollen.

Nach Beendigung des polnischen Plädoyers schloß der Präsident des Gerichtshofs, Professor Anzilotti, die öffentliche Verhandlung. Der Gerichtshof behielt sich jedoch vor, von den Parteien noch nähere Auskünfte über einzelne Punkte einzuholen.

Ein Kongreß der italienischen katholischen Zentrumspartei.

⊠ **Rom**, 17. März. (Agenzia Stefani.) Unter dem Vorsitz des Abg. Cavazzoni wird heute nachmittag die katholische Zentrumspartei zu einer Konferenz über das faschistische Regime zusammentreten. Außer katholischen Senatoren und Abgeordneten wird auch der Unterstaatssekretär im Justizministerium Matteo-Gentili, an der Versammlung teilnehmen. Die Versammlung wird sich mit der Ueberprüfung der von der Regierung durchgeführten Reformen, die die katholische Welt besonders interessieren, befassen. Heute vormittag fand im Kapitol die offizielle Eröffnungssitzung des Kongresses statt.

Der „Corriere d'Italia" veröffentlicht einen Leitartikel, in dem er die Angehörigen des katholischen Zentrums begrüßt, die in Rom zusammenkommen, um im festen Glauben die Entwicklung des Regimes zu studieren. Das Blatt hebt hervor, daß nach der Versammlung am Montag Mussolini das Vorstandsbüro des Kongresses empfangen wird, das ihm die aufrichtigsten Glückwünsche aller Mitglieder des katholischen Zentrums überbringen wird.

Die polnische Antwort auf die litauische Note.

÷ **Kowno**, 17. März. Die polnische Gesandtschaft in Riga übergab gestern die polnische Antwort auf die litauische Note vom 26. Februar. In der Note wird mitgeteilt, daß die polnische Regierung den litauischen Vorschlag annehme und daß, falls Prof. Woldemaras die Führung der litauischen Delegation übernehmen sollte, Außenminister Zalesti sich an die Spitze der polnischen Delegation stellen werde. Der Vorschlag der litauischen Regierung auch einen Vertreter des Völkerbundes an den Verhandlungen teilnehmen zu lassen, wird von Polen abgelehnt, wenigstens für den Augenblick. Die Note gibt jedoch keine bestimmte Antwort darauf, ob Polen die Teilnahme eines Völkerbundsvertreters überhaupt wünsche oder nicht. Es wird in der Note nur erklärt, daß die Entschließung des Völkerbundsrates vom 10. Dezember, in der von der Vermittelung des Völkerbundes gesprochen wird, in Kraft bleibe.

Ein politischer Mord in Wilna.

● **Warschau**, 18. März. In Wilna ist vorgestern abend Michael Huryn, einer der Hauptbelastungszeugen beim großen Prozeß gegen die weißrussische Hromada, ein Polizeiagent, der seine Aussagen im April hätte abgeben sollen, erschossen worden. Der Mörder wurde sofort festgenommen. Die Polizei hat im Zusammenhang mit diesem zweifellos politischen Mord mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Dieser Mord hat die gesamte hiesige Oeffentlichkeit in höchstem Maße erregt. Wie bekannt wird, soll der Mörder ein Mitglied der russischen G. P. U. sein und vor sieben Tagen aus Minsk nach Wilna gekommen sein. Die Zeitungen „Slowo" und „Dziennik Wilenski", die lange Berichte über die Vorfälle gebracht hatten, sind gestern von der Polizei beschlagnahmt worden. Als Protest hat das Wilnaer Journalistensyndikat darauf beschlossen, die Zeitungen drei Tage lang überhaupt nicht erscheinen zu lassen.

Die Universitäten und Technischen Hochschulen.

Imparität.

Der preußische Landtag führte in seiner heutigen Sitzung zunächst die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Bereitstellung von Mitteln für die Entwässerung und Kultivierung der rechtsemsischen Moore zu Ende.

Ueber den Antrag der Regierungsparteien, die Abstimmungen erst am Dienstag vorzunehmen, muß im Hammelsprung entschieden werden. Es stellt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus, da nur 170 Abgeordnete an der Abstimmung teilnehmen.

Damit ist dieser Gegenstand für heute erledigt.

In der sofort anberaumten neuen Sitzung tritt das Haus ein in die zweite Beratung des Gesetzes über die Bereitstellung weiterer 3 Millionen zur Verbesserung der Vorflut in der unteren Oder. Die Vorlage wurde in zweite, und anschließend in dritter Lesung angenommen.

Hierauf wird die Beratung des Kultushaushaltes beim Abschnitt „Universitäten, Technische Hochschulen usw." fortgesetzt.

In der Aussprache bedauerte Abg. Rosenfeld (S.) daß auch der Kultusetat nur so gering mit Mitteln ausgestattet werden konnte. Ungelöst sei noch die Frage der Studentenschaft. Man müßte verzweifeln, wenn der gute Gedanke studentischer Selbstverwaltung nicht noch einmal seine Auferstehung erleben sollte. Es müsse dabei zu einer parteipolitisch-neutralen Organisation kommen, die Achtung vor der Weimarer Verfassung und Respekt vor der Ueberzeugung Andersdenkender haben muß. Freilich werde es, was die Dozenten anlange, nicht leicht sein, in die alten Schläuche neuen Wein zu füllen. Man sollte aber verfügen, daß alle alten Kollegshefte der Dozenten einmal abgeliefert werden. Dadurch würde eine wünschenswerte Auffrischung des geistigen Lebens an unseren Universitäten angebahnt werden. (Sehr gut! und Heiterkeit links.) Für die Lehrfreiheit seien die Sozialdemokraten immer eingetreten

Professor Helfritz aus Breslau

hätte wegen geistiger Unfähigkeit vom Amte suspendiert werden sollen.

Abg. Semmler (Dnat.) bemängelt, daß für die Universitäten und Technischen Hochschulen zu wenig staatliche Mittel bereitstünden.

Die Ueberfüllung der Hochschulen

sei eine Folge des Absolutismus in der Demokratie. Der Fall Helfritz zeige, daß die Personalpolitik des Ministers parteipolitisch sei. Gesinnungsschnüffelei sei kennzeichnend für das Kultusministerium. Der Redner fordert noch Ausbau verschiedener Universitäten und bemängelt insbesondere, daß an der Breslauer Universität noch immer die Professur für Wirtschafts- und Verkehrskunde fehle.

Abg. Dr. Lauscher (Z.) erklärte, wenn man gegen die Deutsche Republik und gegen jedes einzelne republikanische Staatswesen einen Vorwurf erheben wolle, dann könne es der des Rigorasmus, der Unduldsamkeit und übermäßigen Härte gegen grundsätzliche Gegner der bestehenden Staatsform wahrhaftig nicht sein. (Sehr wahr! links und im Zentrum.) Aber daß

die offene oder latente Fronde gegen den Staat

eine Grenze haben muß, daß es ein Staat seiner Selbstachtung und Selbsterhaltung schuldig ist, die jungen Leute, die ihm später dienen sollen, nicht in einem Geiste erziehen zu lassen, der ihn verneint und bejehdet, ist selbstverständlich. (Erneute lebhafte Zustimmung.) Die erschreckend hohe Zahl von 40 000 Studierenden zwinge geradezu kläglich geringe Minderheit bei den reneriaß z. B. müsse auf wirklich Würdige und Bedürftige beschränkt bleiben In der Hauptsache müsse allerdings die Auslese auf der höheren Schule erfolgen. Sie liege nicht bloß im Interesse der Hochschule und der akademischen Berufe, sondern auch im Interesse der jungen Menschen selbst, die nicht durch eine mißverstandene Milde in eine Lebensbahn gedrängt werden dürften, die für sie zum Unheil führen müsse. Sehr unerfreulich sei zumal infolge der nun schon eine Reihe von Jahren andauernden Stellensperre an den Hochschulen die Lage der jungen Wissenschaftler, die sich auf das akademische Lehramt vorbereiten. Eine irgendwie geartete Ueberführung der Privatdozenten in das Beamtenverhältnis sei höchst bedenklich. Eine viel bessere Lösung wäre durch eine erhebliche Vermehrung der Assistentenstellen namentlich auch für die geisteswissenschaftlichen Fächern geschaffen. Sehr viel zu wünschen übrig ließen die

Paritätsverhältnisse

innerhalb der akademischen Lehrkörper übrigens namentlich bei den Hochschulen des Westens, wo der großen katholischen Mehrheit unter dem Studierenden eine geradezu klaglich geringe Minderheit bei den Dozenten gegenüberstehe. Für 1133 evangelische Theologiestudierende ständen an den preußischen Universitäten zehn evangelisch-theologische Fakultäten, für die 880 katholischen Theologiestudierenden dagegen nur drei katholisch-theologische Fakultäten zur Verfügung. Das sei ein sehr starkes Mißverhältnis, das man durch Vermehrung der Lehrstühle und durch Bewilligung einer größeren Zahl von Assistentenstellen für die katholisch-theologischen Fakultäten mildern müsse. Er freue sich, sagen zu dürfen, daß die Hochschulabteilung des Ministeriums den Willen zur Anbahnung befriedigender Paritätsverhältnisse bekundet habe. Aber es sei noch sehr viel in dieser Hinsicht zu tun. Wenn z. B. in der großen philosophischen Fakultät der Universität Bonn mit ihrer starken Mehrheit katholischer Studierenden nur 10 v. H. der Dozenten dem katholischen Bekenntnis angehören, wenn

in der philosophischen Fakultät in Münster

die Philosophie von sieben evangelischen Dozenten, sämlich mit Lehrauftrag, und nur drei Katholiken, darunter nur einer mit Lehrauftrag, vertreten würde, so seien das unleidliche Zustände. Besonders sorgfältig müßten die Grenzhochschulen betreut werden. Für Bonn sei, was er gern anerkenne, viel geschehen. Besonders die Beschaffung geeigneten Baugeländes für die künftigen Institute und Kliniken sei dankbar zu begrüßen. Gegen eine technische Fakultät in Münster wolle er nicht Sturm laufen. Keinesfalls aber dürfe die Technische Hochschule in Aachen irgendwie durch dieses neue Projekt geschädigt werden. Es müsse vielmehr alles geschehen, um diese wichtige kulturelle Grenzstation immer stärker auszubauen. Das Gegenteil würde die denkbar schlechteste Grenzpolitik sein. Der Redner befürwortete schließlich noch eindringlich die Erwerbung und den Ausbau des Museums Alexander König in Bonn, für welches der Hauptausschuß einen ersten Teilbetrag in den diesjährigen Haushaltsplan einzustellen beschlossen hat. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Boelitz (D. Vp.) weist die Behauptung zurück, daß der Minister auf Grund eines Erlasses seines Amtsvorgängers gebunden gewesen sei und die öffentliche Schülerversammlung

im Falle Kranz

nicht habe verbieten können. Im Falle Helfritz rücke die Deutsche Volkspartei deutlich von derartigen Kundgebungen ab. Sie wünsche aber keine künstliche Züchtung republikanischer Gesinnung.

Abg. Hoff (Dem.) erklärt, der Zustand, daß Dozenten, die im Dienste der Republik stehen, sich in ein so unheilvolles Verhältnis zur Republik stellen, wie Helfritz, sei unhaltbar. (Sehr richtig! bei den Dem.) Für die geschichtliche Tatsache, daß

1918 nicht eine „freventliche Revolution",

sondern der Wiederaufbau des Deutschen Reiches nach dem vollkommenen Zusammenbruch erfolgte, hätten allerdings viele Dozenten, in ihrer unrechtlichen politischen Ignoranz kein Verständnis. (Sehr gut! links.) Wohl aber habe der jetzige Reichspräsident von Hindenburg dies schon gleich nach der Revolution erkonnt. Leute wie Helfritz müßten auf disziplinarischem Wege vom Amt entfernt werden. (Sehr gut! links.)

Kultusminister Dr. Becker gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß von den verschiedensten Parteien der Tätigkeit der Unterrichtsverwaltung für die Hochschulen Anerkennung ausgesprochen sei. Gegen den Berliner Professor von Möller schwebe ein Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung. Auch im Falle Bornhak sei die Untersuchung eingeleitet. Was den Fall Helfritz angeht, so erklärte der Minister weiter, werde ich mich wohl mit dem Herrn Abg. Dr. Semmler kaum verständigen. Die Behandlung des Lehrrechtes an den Universitäten ist doch etwas ganz anderes als die Behandlung einer technischen oder naturwissenschaftlichen Materie. Ich möchte einmal den Staat in der Welt sehen — ich glaube Sie werden keinen finden — der mit solcher Liberalität auf unsere Professoren bei einem Wandel der Staatsform die Lehrer des Staatsrechtes auf ihren offiziellen Lehrstühlen belassen hätte wie die deutsche Republik. (Lebhafte Zustimmung links und in der Mitte.)

In die Lehrfreiheit werde ich nicht eingreifen.

Aber ich werde allerdings dafür sorgen, daß auch an unseren Hochschulen das Staatsrecht der Republik zur Darstellung kommt. (Anhaltende Unterbrechungen bei den Deutschnationalen.) Ich bin im Falle Helfritz nicht gewillt, die Dinge so wie bisher laufen zu lassen. Ich freue mich, daß auch der Abgeordnete Boelitz im Namen seiner Fraktion energisch von Helfritz abgerückt ist. (Zuruf des Abg. Dr. Boelitz: „Sie sollen aber nicht mit zweierlei Maß messen!")

Damit ist der Abschnitt über Universitäten und Hochschulen in zweiter Beratung erledigt. Das Haus geht über zum Abschnitt „Kunst".

Abg. Koch-Berlin (Dntl.) kritisiert die heutigen Zustände in der Kunst Man könne kaum unterscheiden

zwischen Brettern, die die Welt bedeuten und die, die Halbwelt bedeuten.

Der Redner wendet sich zum Schluß gegen den Präsidenten der Dichterakademie von Scholz, der Kleist einen Pazifisten genannt habe. (Lachen rechts.)

Abg. Dr. Schwering (Ztr.) bemängelt an den Ausführungen des Vorredners das Fehlen von Besserungsvorschlägen. Gegen die alten Staatstheater sei aber die künstlerische Bedeutung der heutigen Staatsbühnen unvergleichlich besser. Weiter fordert er, daß der Kultusminister einmal sich dagegen wendet, daß bei den Theatern katholische Kultbestandteile bewußt in einer Form dargestellt werden, die uns verletzt

Abg. König-Swinemünde (Soz.) erklärt, der Abg. Koch-Berlin habe

eine üble antisemitische Hetzrede

gehalten. Herr Koch wisse genau, daß unter Jeßners Leitung das Berliner Staatstheater zu einer führenden erst- Bühne Deutschlands geworden sei.

Kultusminister Dr. Becker betont, daß auch er da, wo es ihm richtig schien, Kritik an Jeßners Tätigkeit geübt habe. Das aber, was der Abg. Koch hier gesagt habe, gehe wohl über das erlaubte Maß hinaus.

Damit ist die allgemeine Aussprache beendet. Die Einzelberatung des Kultusetats wird um 18,30 Uhr auf Montag 12 Uhr vertagt.

Der Zwischenfall in der englischen Marine.

London, 17. März. Die Admiralität empfing heute den Bericht über die in Malta durchgeführte Untersuchung des Zwischenfalles auf dem Linienschiff Royal Oak. Die Admiralität erklärt mit aller Bestimmtheit, daß es sich nicht um einen Fall von Meuterei handele, und daß die Offiziere sich nicht geweigert haben, unter Admiral Collards Kommando in See zu gehen. Auch eine Kriegsgerichtssitzung hat bis jetzt noch nicht stattgefunden.

Blutige Erledigung der Zwischenfälle von Nanking.

Einundfünfzig Personen hingerichtet.

× **London**, 18. März. Nach einer Reutermeldung aus Schanghai hat die Nationalregierung auf Anweisung von Nanking gestern zwei Verfügungen erlassen, in denen die Festnahme der Hauptschuldigen an den Nankinger Vorfällen befohlen und hinreichender Schutz für die Fremden in China angeordnet wird. In der ersten Verfügung wird die Verantwortlichkeit für die Ausschreitungen „einem Teil des nationalistischen Heeres und örtlichen Pöbels, die von den Kommunisten angestiftet waren", zugeschoben und festgestellt, daß 19 Soldaten und 32 einheimische Verbrecher in Verbindung mit den Gewalttaten hingerichtet worden sind.

Zubkow möchte in Deutschland bleiben.

() **Berlin**, 17. März. Alexander Zubkow läßt durch seinen Anwalt, Dr. Danilow, erklären, daß er nicht die Absicht habe, der behördlichen Ausweisungsverfügung ohne weiteres nachzukommen. Zubkow erklärt vielmehr, er habe nur eine „Geschäftsreise" nach Belgien angetreten. Bei seiner Weigerung, Deutschland zu verlassen, stützt sich Zubkow darauf, daß es seinem Berliner Rechtsbeistand, Dr. Atsberg, gelungen sei, die Affäre mit dem Pagen beizulegen, sodaß der Mißhandelte lediglich zivilrechtliche Ansprüche stelle und daß er (Zubkow) hoffe, man werde ihm das zur Last gelegte Paßvergehen nicht allzu hart anrechnen. Bisher sei übrigens weder ihm noch seinen Anwälten die Ausweisungsverfügung zugestellt worden. Sobald sie eintreffe, werde er das Rechtsmittel der Beschwerde einlegen.

Von Nah und Fern.

Der Fehlbetrag der Stadt Berlin.

:: **Berlin**, 17. März. Der Haushaltsausschuß der Stadtverordnetenversammlung hat heute die Beratung des Haushalts beendet. Bis auf die Deckungsfrage, da noch ein Fehlbetrag von 19 Millionen nicht beseitigt hat. Der Magistrat wird in der nächsten Woche nochmals zur Deckungsfrage Stellung nehmen.

Zwei Tote bei einem Familiendrama.

Bad Frankenhausen, 18. März. In Göllingen ereignete sich am Sonnabend mittag in der Wohnung des Konrektors Wüstemann eine schwere Bluttat, der zwei Frauen zum Opfer fielen. Die vor einigen Wochen erst getraute Ehefrau Emma Wüstemann wurde von ihrer Stieftochter, der nur ein Jahr jüngeren Martha, durch zwei Kopfschüsse getötet. Die Täterin gab sich darauf selbst durch einen Schuß in die Schläfe den Tod. Streitigkeiten, die sich immer mehr und mehr zugespitzt haben, sollen das Motiv zur Bluttat gewesen sein.

Ein verhängnisvoller Straßenunfall.

:: **Breslau**, 18. März. Gestern nachmittag fuhr hier ein Auto, um einem ihm entgegenkommenden Automobil auszuweichen, gegen einen Gaskandelaber. Dieser brach auseinander und traf das zweijährige, in einem Kinderwagen gefahrene Töchterchen des Regierungsrates Wendrich. Die Verletzungen waren so schwer, daß das Kind alsbald verstarb. Die neben dem Wagen gehende siebenjährige Tochter trug erhebliche Fleischwunden davon, während die die Kinder beaufsichtigende Hausangestellte einen Nervenschock erlitt und in eine Klinik gebracht werden mußte.

Rätselhafter Frauenmord.

:: **Löwenberg** (Schlesien), 17. März. In Wenig-Waldstch ist in der letzten Nacht die 30jährige Ehefrau des Stellmachers Schniober ermordet worden. Die Polizei hat heute früh, eine geschiedene Frau namens Maurer unter dem Verdacht der Täterschaft verhaften lassen. Ueber die Motive ist noch nichts bekannt.

17 Fischerboote aus Seenot gerettet.

:: **Danzig**, 17. März. Gestern früh gegen 6 Uhr waren 17 Fischerboote mit etwa 70 Mann Besatzung von Bodenwinkel auf Sprottenfang gefahren. Bei ihrer Rückkehr bemerkten sie, daß sich Eis vor den Strand gesetzt hatte. Die Fischer konnten infolgedessen den Strand nicht erreichen. Halb erstarrt und entkräftet trieben die Fischer in ihren 17 Booten auf dem Meere umher und gaben Notsignale durch Abbrennen von Zeitungspapier. Von einem Motorkutter aus, wurden die in Seenot Geratenen bemerkt, und es gelang, zunächst vier Boote und dann die übrigen 13 glücklich an Land zu bringen.

Auffindung von Diplomatengepäck an der Bahnstrecke Tours—Poitiers.

+ **Paris**, 18. März. Dem „Petit Parisien" wird aus Chatellerault gemeldet, daß man bei Port de Piles eine Diplomatenaktentasche mit wichtigen Dokumenten, ein Scheckbuch über 25 000 Lire, Telegrammen aus Rom und versiegelten Schriftstücken gefunden habe, sowie eine Visitenkarte des Konsuls von Guatemala, Montefiore. Die Aktentasche wurde dem Befehlshaber der Gendarmerie von Poitiers übergeben.

Große Ueberschwemmungen in Argentinien.

Buenos Aires, 17. März. Eine furchtbare Ueberschwemmung hat nach Berichten aus Kardova das Departement Ninas in der Provinz Kordova heimgesucht und zahlreiche Todesopfer gefordert. Die gesamte Ernte ist vernichtet. Hunderte von Häusern sind zerstört und viele tausend Menschen obdachlos geworden. Das Unglück wurde durch anhaltende schwere Regenfälle verursacht, die bewirkten, daß die Flüsse aus den Ufern traten und große Bezirke unter Wasser setzten.

Klärenore Stinnes in Peking.

= **Peking**, 18. März. Klärenore Stinnes ist auf ihrer Autoweltreise gestern hier eingetroffen. Sie hatte im Mai vorigen Jahres Berlin auf ihrem Adlerwagen verlassen und hatte ihren Weg über den Balkan, Angora, Syrien, Persien, Kaukasien, Sibirien und die Mongolei genommen. Zwei Monate mußte sie in Irkutsk warten, bis das Eis des Baikalsees die genügende Festigkeit bekommen hatte. Den 40 Kilometer langen Weg über den See schilderte sie als den aufregendsten Teil ihrer Reise. Wiederholt geriet sie in der Mongolei in Gefahr, in die Hände von Banditen zu fallen und mußte daher große Umwege machen Nach einwöchigem Aufenthalt in Peking wird sie ihre Reise nach Mukden weiter nach Korea, Japan und Amerika fortsetzen.

Aus Westdeutschland.

Raubmordversuch – um 10 Mark.

* **Mülheim-Ruhr**, 17. März.

Heute vormittag gegen 9.30 Uhr erschien bei der 46jährigen Witwe Melleken, wohnhaft Düsseldorfer Chaussee 188, als sie allein zu Hause war, der 32 Jahre alte Maurer Alois Ständel, zuletzt wohnhaft Mülheim-Ruhr, Bahnstraße 8, im Speisehaus Segers, um nach Arbeit zu fragen. Ständel hatte vor zwei Jahren bei Melleken Maurerarbeit verrichtet und war daher der Frau bekannt. Da dieser die Anwesenheit des Ständel unangenehm war, versuchte sie, ihn zum Fortgehen zu bewegen, indem sie angab, Einkäufe machen zu müssen. In dem Augenblick, als Frau Melleken vom Küchenschrank aus einer Tasche einen Zehnmarkschein nahm, zog Ständel, der hinter ihr stand, plötzlich aus seinem Rock ein Hackbeil und brachte der Frau damit eine 5 cm lange Wunde auf dem Kopf bei. Sodann warf er sie zu Boden und versuchte, ihr den Zehnmarkschein zu entreißen. Die Ueberfallene setzte sich heftig zur Wehr und erhielt hierbei erhebliche Kratzwunden im Gesicht. Als der Täter nach längerem Handgemenge einsah, daß er nicht zum Ziele kommen würde, ergriff er unter Zurücklassung des Hackbeils die Flucht. Er lief über die Düsseldorfer Chaussee bis zum Sägewerk Jägers und verschwand alsdann in den Waldungen. Die benachrichtigte Polizei erschien alsbald am Tatort und nahm die Verfolgung auf. Es wurde auch in Selbeck ein Mann unter dem Verdacht der Täterschaft festgenommen, jedoch mußte er nach einer Gegenüberstellung mit der Ueberfallenen wieder entlassen werden, da er nach Aussage der Frau Melleken nicht als Täter in Frage kommt.

Die polizeilichen Ermittelungen sind noch in vollem Gange.

★

)!(**Münthe**, 17. März. **Ueberfall in der Nacht.** Mit Steinwürfen empfangen wurde der Kaufmann F von hier, als er nachts um 1 Uhr auf seinem Fahrrad von der Hellweg- in die Schulstraße einbiegen wollte. Ein Stein traf ihn am rechten Arm, wodurch er zu Fall kam. Am Boden liegend, wurde er von drei bis vier unbekannten Männern mit Steinen und Knüppeln bearbeitet und am ganzen Körper schwer verletzt. Als sich der Ueberfallene nicht mehr rührte, hielten die Uebeltäter ihn anscheinend für tot und ließen von ihm ab. Einer äußerte hierbei: „Komm! Der hat genug!" Starke Blutspuren zeugten noch am anderen Morgen von dem Ueberfall. Die Täter scheinen sich in der Richtung nach der Schule entfernt zu haben, denn hier fand man am anderen Morgen den Hut des Ueberfallenen.

Kleve, 16. März. **Eigenartige Methoden eines Obergerichtsvollziehers.** Vor dem erweiterten Schöffengericht hatte sich heute der Obergerichtsvollzieher Heinrich Köpp, geboren in Viersen, wegen seiner Tätigkeit in Mörs und Xanten in den Jahren 1923 bis 1927 zu verantworten. Köpp hatte in der unglaublichsten Weise gewirtschaftet. In Mörs wuchs ihm die Arbeit über den Kopf, sodaß er schließlich überhaupt teilweise nicht mehr zu Pfändungen kam oder aber, wenn er die Pfändungen vornahm, bereits das Meiste von anderen Gläubigern weggeholt worden war. Die Gläubiger hielten sich natürlich laut Vollstreckungsbefehl an Köpp; schließlich waren es rund 24 Firmen, die Regreßansprüche im Werte von rund 7000 M stellten. Selbstverständlich konnte Köpp diese Regreßansprüche nicht aus seinem Gehalt befriedigen. Er führte sämtliche Gelder in einer einzigen Kasse, aus der er die Regreßansprüche bezahlte. Schließlich wurde er von Mörs nach Xanten strafversetzt, da er und seine Verwandten es übernommen hatten, die Regreßansprüche der Firmen vollständig zu befriedigen. In Xanten setzte er die Wirtschaft fort. Auch hier gab er den Leuten, die gepfändet werden sollten, Frist und streckte das Geld an die Gläubiger aus eigener Tasche vor. Da er den Leuten auch keine Quittung gab, konnten bei Bekanntwerden seiner Amtsführung alle möglichen Personen zu ihm kommen und behaupten, sie hätten ihm Geld bezahlt, vor allen Dingen deshalb, weil er auch durch seine Kostwirtin, deren Sohn und seinen Dienstjungen annehmen ließ. Schließlich betrug in Xanten der Fehlbetrag 3255 M. Auch dieser Fehlbetrag wird von Verwandten Köpps gedeckt. Köpp gibt vor Gericht an, nichts zu wissen, und konnte zu den Behauptungen der Zeugen nichts sagen. Die Verhandlung geht weiter.

+ **Essen**, 18. März. **Tagung katholischer Industriejugend.** Der Katholische Jungmännerverband Deutschlands hat für kommenden Sonntag, den 25. März, zu einer Industriejugendtagung eingeladen. Die Tagung findet in Essen statt. Nach gemeinsamem Gottesdienst beginnen um 9 Uhr die Aussprachen in drei kleineren Arbeitskreisen: 1. Unsere Arbeit als Lebensberuf, 2. Katholische Arbeiterbewegung, 3. Unsere Stellung in Werk und Betrieb. Zu dieser Aussprache sind aus jedem Bezirk des Industriegebietes an Rhein und Ruhr einige Jungmänner, die in Werk, Zeche und Betrieb stehen, eingeladen. An die Aussprachtagung schließt sich um 15 Uhr eine Kundgebung katholischer werktätiger Jungmannschaft an. Diese Kundgebung ist in der Friedrichhalle der „Kaupenhöhe". Sie steht unter dem Gedanken: Unsere Sendung im jungen Volk der Arbeit. Zu der Kundgebung am Nachmittag ist die ganze werktätige Jungmannschaft aus den Bezirken des Industriegebietes eingeladen und aufgerufen. Anfragen und Mitteilungen richte man an das Jugendhaus in Düsseldorf.

◆ **Katernberg**, 17. März. **Wieder Brand durch Rauchen im Bett.** Wir berichteten kürzlich von einem jungen Mann, der sich im Bette eine Zigarette angezündet hatte und beinahe verbrannt war, weil ihn der Schlaf überrascht hatte. Aehnlich erging es hier dem Sohn eines Bergmanns. Er hatte sich im Bett seinen „Mux" angezündet, war eingeschlafen, Tabak war aus der Pfeife gefallen und hatte das Bett in Brand gesetzt, und auf ein Haar wäre der junge Mann erstickt, wenn nicht Nachbarn eingegriffen hätten.

Düsseldorf, 17. März. **Holländische Kaufleute in Düsseldorf.** 35 Herren der photographischen, der optischen und der Lehrmittelbranche nebst einigen Pressevertretern aus Holland, die die Farbwerke Leverkusen besichtigt hatten, besuchten die Stadt Düsseldorf. Nach einer Besichtigung der Fabrikanlagen der Firma Ed. Liesegang, die als eine im Westen fast einzig dastehende Industrie Projektionsapparate, Kinematographen, Scheinwerfer, Bühnenbeleuchtungen usw. herstellt, gab die Industrie- und Handelskammer Düsseldorf den holländischen Gästen einen Empfang. Der stellvertretende Vorsitzende der Kammer, Kaufmann Siegert, und ihr Geschäftsführer Dr. Wilden gaben in Ansprachen ihrer Freude über die guten wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Holland und Deutschland Ausdruck. Der Vorsitzende des holländischen Photohändlerbundes Meylink aus Rotterdam und der niederländische Konsul Schrikker dankten für den freundschaftlichen Empfang.

Opladen, 17. März. **Ein 360 Morgen großes Gut für 2020 Mark.** Bei der Zwangsversteigerung des dem Kaufmann J. Maur in Köln gehörigen, in Langenfeld-Berghausen gelegenen Brandhofes erwarb die städtische Sparkasse Opladen das 360 Morgen große Gut zum Preise von 2020 Mark. Sonstige Gebote wurden nicht abgegeben.

× **Koblenz**, 17. März. **Nochmals Reichsehrenmal.** Wie wir erfahren, tritt neuerdings der Plan, das Reichsehrenmal bei Boppard zu errichten, wiederum in den Vordergrund. Reichspräsident von Hindenburg soll sich hierzu geäußert haben, daß man der Frage der Errichtung des Reichsehrenmales am Rhein erst dann näher treten könne, wenn die rheinischen Gebiete von der Besatzung vollständig befreit wären. Bis dahin solle die Angelegenheit im Interesse einer notwendigen Einigkeit zurückgestellt werden.

+ **Siegen**, 17. März. **Aus Verzweiflung zum Brandstifter und Selbstmörder geworden.** Ein Hütteninvalide hatte sich auf dem Gelände einer stillgelegten Grube ein Stück Land gepachtet und dort einen landwirtschaftlichen Betrieb eingerichtet, der jedoch erklärlicherweise nicht gedeihen wollte. Einen Teil seines Eigentums hatte man ihm bereits gepfändet. Da packte den Mann die Verzweiflung. Er zündete sein Anwesen an mehreren Stellen an, ging in den Keller und versuchte, sich die Pulsadern zu durchschneiden. Die Verletzungen sind lebensgefährlich.

Eschweiler, 17. März. **Ein Kriegerdenkmal besudelt.** Unbekannte Täter schändeten in der Nacht zum Freitag das Kriegerdenkmal vor der evangelischen Kirche in der Moltkestraße, das zum Andenken der 1864/66 Gefallenen errichtet worden ist. Das Denkmal war von oben bis unten mit Lehm und Zement beschmiert, sowie mit weißen und blauen Farbstreifen besudelt. Die Polizei hat die Ermittelungen nach den Tätern sofort aufgenommen.

4000 Wachspuppen jubilieren.

Unter den nahezu hundert Museen von Paris — so lesen wir im „Neuen Wiener Journal" — ist zweifellos das Musée Grevin das volkstümlichste. Während die meisten Kunstsammlungen, Gemäldegalerien, geschichtliche und wissenschaftliche Museen ausschließlich von Ausländern besucht werden, ist das Musée Grevin das einzige, dessen Gäste sich zum größten Prozentsatz aus den Parisern selbst rekrutieren. Es sei gleich verraten, daß dieses den Fremden wenig bekannte Musée Grevin die derzeit größte Wachspuppensammlung Europas ist.

In der großen, rotundenartigen Halle des Museums soll nun dieser Tage ein Jubiläum gefeiert werden, zu dem fast alle Größen des öffentlichen Lebens von Paris bereits ihr Erscheinen zugesagt haben. Auch die hohe Regierung wird in das Panoptikum ihren Vertreter entsenden, und es ist durchaus möglich, daß der Präsident der Republik, Doumergue, persönlich im Wachsfigurenkabinett erscheinen wird. Sollte er dennoch fern bleiben, so wird jedenfalls sein lebensgetreues Ebenbild in Wachs, das in einer der vielen hundert Vitrinen steht, bei der Festlichkeit anwesend sein. Die Feier gilt dem hundertsten Geburtstag des einst berühmten Zeichners Alfred Grevin, der das Museum begründet, dessen Plan entworfen und einen Teil der ältesten Wachsfiguren, von denen einige noch heute im Museum zur Schau gestellt sind, selber geformt hat.

Die Idee selbst, Berühmtheiten aller Arten und aller Zeiten in wächsernen Ebenbildern dem schaulustigen und wissensdurstigen Volk zu zeigen, war zu Grevins Zeiten nicht mehr neu, denn in London bestand damals bereits das weltberühmte Wachsfigurenkabinett Tussaud, das zu den Sehenswürdigkeiten der britischen Hauptstadt zählte. Auch Deutschland besaß ein, wenn auch nicht so großes Museum dieser Art. Seitdem die Figuren der Londoner Sammlung ein Raub der Flammen geworden sind, ist das Museum Grevin mit seinen viertausend Figuren zweifellos das größte und interessanteste Wachsfigurenkabinett Europas. Im Gegensatz zu allen anderen Sammlungen ist sie mehr auf das Moderne eingestellt, und es war von jeher der Stolz des Museums, eine womöglich vollständige Sammlung der lebenden Berühmtheiten der Gegenwart zu besitzen. In den Augen des einfachen Mannes gibt es keinen höheren Ruhm, als im Musée Grevin verewigt zu sein, und es gibt keinen berühmten Schriftsteller, Politiker, Erfinder und Sportchampion in Paris, der es nicht für erstrebenswert gefunden hätte, ein wächsernes Denkmal in der Sammlung zu bekommen, zumal die Leitung des Museums bei der Auswahl streng vorzugehen pflegt und schlechthin unbestechlich ist. Denn der Raum in den vielen Sälen des Museums ist beschränkt und kostbar. Was nicht berühmt ist, kommt nicht hinein, oder, wenn es aufgehört hat es zu sein, muß es sofort hinaus. So ist zum Beispiel das Wachsporträt Millerands fünf Tage, nachdem er aufgehört hat, Präsident der französischen Republik zu sein, aus der Vitrine verschwunden. Es wurde, seltsam genug, eine Weile durch das Wachsbildnis des berüchtigten Frauenmörders ersetzt. Erst später, nachdem Landru eine andere Vitrine erhalten hatte, kam auf dieselbe Stelle das Wachsporträt Doumergues. Landru ist übrigens eine der wenigen Zelebritäten, die in einer ganzen Reihe von Exemplaren im Museum vertreten sind. Eine Wachsgruppe stellt sein Verhör bei dem Untersuchungsrichter dar. Eine zweite zeigt ihn in seiner Einzelzelle, ein weiteres Gruppenbild veranschaulicht zum abschreckenden Beispiel die Szene seiner Guillotinierung. Die Köpfungen gehören auch sonst zu den Lieblingsthemen des Museums; von der Hinrichtung Ludwigs 16. angefangen — eine Szene, deren Wachsfiguren übrigens einen hohen Kunstwert besitzen —, sind alle berühmten Guillotinierten im Museum verewigt. Eine der jüngsten Wachsfiguren ist das Bildnis des Ozeanfliegers Lindgerbg, die dem armen Blériot die Vitrine genommen hat. Auch der Mistinguette ist es nicht besser ergangen; ihre Wachsfigur war fünf Jahre lang zur Schau gestellt und mußte nun der Primadonna der Comédie Française Cécil Sorel weichen. Der Ozeanumsegler Alain Gerbaud, einer der populärsten Sportchampions Frankreichs, hat gleichfalls sein wächsernes Denkmal im Musée Grevin. Neben seiner Vitrine steht die der Susanne Lenglen mit dem unausbleiblichen Tennisracket in der Hand. Dem Wachsbild des Boxers Georges Carpentier ist bereits vor längerer Zeit ein Malheur passiert. Es ist geschmolzen. Als dann Carpentier von Dempsey geschlagen wurde, hat man das geschmolzene Wachsdenkmal nicht mehr restauriert, sondern in eine Ecke gestellt.

Die Direktion des Museums legt übrigens großen Wert darauf, daß die Figuren so angezogen seien wie ihr lebendes Ebenbild. Wenn die Leitung der Sammlung beschließt, das Wachsbild einer noch lebenden Persönlichkeit herzustellen, so geschieht dies wohl kostenlos, der also Geehrte wird jedoch aufgefordert, das Kleid für sein wächsernes Doppel-Ich zu liefern. Es soll unter den Berühmtheiten des Musée Grevin auch eitle Fanten geben, die jeden zweiten, dritten Monat — bei jeder Wendung der Mode — nicht nur die eigenen Anzüge, sondern auch die ihres Wachs-Ichs austauschen lassen.

★

Eine großzügig organisierte Diebesbande verhaftet.

:: **Wien**, 17. März. Gestern hat die Polizei eine mehrköpfige Bande verhaftet, die seit Jahresfrist großzügig organisierte Fleischdiebstähle in der Wiener Großmarkthalle durchgeführt hat. Das Haupt der Bande ist ein gewisser Robert Haberl, der, wie die „Reichspost" meldet: im Rahmen sozialdemokratischer Organisationen und vor allem im Republikanischen Schutzbund sich betätigte und im Schutzbund bis zum Kommandanten vorrückte.

Verantwortlich für den Lenotell für Politik: Chefredakteur Dr. Karl Maier, Dortmund; für Feuilleton: Jos. Hom; für den provinziellen und vermischten Teil: Fritz Overthun, Dortmund; für den allgemeinen Inseratenteil: H. Sibora, Münster i. W. Druck: „Zeno" Zeitungsverlagsgesellschaft Nordwestdeutschland, G. m. b. H., Münster.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute nachmittag 3 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Gutsbesitzer und Müller

Ignatz Schulze Alfers

im Alter von 58 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen. Er starb zwar plötzlich und unerwartet, jedoch wohlvorbereitet durch ein christlichfrommes Leben und versehen mit den Tröstungen der hl. Kirche sanft und gottergeben im Herrn.

In tiefer Trauer:

Frau Elisabeth Schulze Alfers, geb. Hagemann, und Kinder.

Gescher, Thüne, Bocholt, Velen, Raesfeld, Stoppenberg, Südlohn, 16. März 1928.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 21. März, morgens 9¼ Uhr, vom Krankenhause aus, gleich darauf das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 7 Uhr plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute und treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anton Linge

Paula geb. Hagedorn

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb infolge Herzschwäche im Alter von 38 Jahren nach 14jähriger glücklicher Ehe.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rheine, Ibbenbüren und Mettingen, den 17. März 1928.

Die Beerdigung findet statt in Rheine am Dienstag, den 20. März, vorm. 8¼ Uhr, vom Sterbehause, Elterstraße 38, aus, gleich darauf das feierliche Seelenamt in der St. Antonius-Basilika.

✝

Das Jahres-Levitenamt

für den

Fabrikbesitzer **Gustav Timmerman**

findet statt zu Rheine in der Basilika am 20. März, morgens 8 Uhr, wozu alle Verwandte u. Bekannte frdl. eingeladen werden.

Sehr wichtig für Möbelkäufer

ist mein heutiges Angebot d4662

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen,

zu Preisen, die man anderweitig vergeblich sucht. Eine Besichtigung wird Sie überzeugen, daß man Qualitätsmöbel bei mir zu wirklich billigen Preisen haben kann.

Möbel- und Kunstgewerbehaus

Josef Lippe Ww.

Münster i. W., Alter Steinweg 30.

Schuh

kommt zur bestellten Zeit und zahlt sehr hohe Preise für getragene

Anzüge

aller Art. Hosen, Joppen, Schuhe

Gold- u. Silbersachen usw

Schuh, Münster i. W., Rosenstraße 8 Telephon 2831.

Gegen **Feuer Diebstahl Einbruch**



Der d2846

Volksschrank „Pohlschröder"

General-Vertretung und Niederlage

J. H. Niemann, Münster i. W.

Glaspassage.

Offene Stellen

Ein älteres, durchaus zuverläss., besseres kath.

Mädchen

zu 3 Kindern (4—7 J. alt) u. für leichte Hausarbeit zum 15. April gesucht. Nur solche mit guten Zeugn. wollen sich melden.

Frau Karl Herding, Bocholt i. W., Südwall 8. vl905

Suche z. 1. od. 15. April ein zuverl. kath. Mädchen f. Küche u. Hausarb. Selb. muß Erfahrung i. Kochen haben. Zweitmädchen vorhanden. d4683

Frau Dr. med. Wirgel, Datteln b. Recklinghausen, Markstr. 8.

Suche zum 1. April junges Mädchen, welches Lust und Liebe f. Gartenwirtschaft hat. Dasselbe wird i. Koch. u. Hausarb. angelernt. Nähkenntnisse Bedingung. Familienanschluß.

Frau Josef Busche, Gasthof. Senden b. Münster i. Westf. cpt 9370

Besseres kath. Mädchen

zum 1. April zur Erlernung der Küche u. Haushalts in besseres Weinrestaurant auf 1 Jahr Lehrzeit ohne gegens. Vergüt. gesucht. cpt 9368

Frau Emil Hammes, Münster i. W., Salzstraße 57.

Zum 1. April ein kathol. kinderliebes, tüchtiges vl. 917

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, gesucht.

Frau Josef Fehler, Bocholt, Münsterstr. 4.

Gesucht f. sofort od. 1. April eine tüchtige

Köchin,

die etwas Hausarb. übernimmt.

Frau Professor Dr. Hermann Wätten, Münster i. W., Plusallee 29. cpt 9369

Suche zum 1. April bezw. 1. Mai eine Landwirtstochter zum

Erlernen der Küche

ohne gegenseitige Vergütung. d4698

Gutsb. Ant. Kappert, Coesfeld i. W., Bischst. Stevede.

Zum 1. 4. od. später wird f. klein. besseren Haush. (3 erw. Pers.)

Mädchen

gesucht m. best. Zeugn. u. Empfehl. für Küche u. Hausarbeit. Briefe unter M. 868 an die Geschäftsst. d. Münst. Morgenpost, Münster.

Suche z. 1. Apr. ein fleißiges, sauberes

Mädchen

nicht unt. 18 Jahren, f. Hausarb. und zum Bedienen der Gäste.

Hotel Rössing, Dülmen. vl. 921

Suche zum 1. April zuverlässiges älteres einf.

Fräulein

welches auch Liebe zu Kindern hat, z. selbständ. Führ meines Haushaltes. Selbiges muß im Kochen, Einmach. u. sämtl. Hausarbeiten durchaus erfahr. sein. Gute Zeugn. Bed. Mädchen u. Waschfr. vorh. Off. unt. A R 340 an die Anzeigenverw. der Zeno, Münster i. W. d4673

Suche zum 1. April auf einen Hof von 250 Morgen mit intensiver Vieh- u. Ackerwirtschaft kath. Landwirtssohn als

Eleven

Familienanschluß und Taschengeld wird gewährt. Großellmern. Baienborst b. Wiedenbrück.

Suche zu sofort einen

Landwirtssohn

nicht unter 20 Jahren als Stütze auf ein mittleres Gut im Kreise Lüdinghausen. Fam.-Anschluß und Gehalt wird gewährt. Angebote unter Nr. 40 mit Angabe der Verhältnisse und Bedingungen an die Geschäftsstelle der Lüdinghauser Zeitung in Lüdinghausen. vl890

Tüchtiger vl907

Schneidergeselle

für sofort gesucht.

Gerd. Hilling, Schneidermeister, Stadtlohn, Grabenstr. 27

Jüng. tücht.

Schneidergehilfe

auf Großstück sofort gesucht. d4667

Josef Langenbrinck, Schneidermeister, Borken i. W., Heilige-Geist-Straße 20.

Heimarbeit vergibt B. Holster Breslau Hb

Klavier-Reparaturen Stimmungen

erstklassige Arbeit, mäßige Preise. 32jähr. prakt. Erfahrung. Anmeldungen erbitte an

Musikhaus Fritz Riesenbeck, Münster i. W.

Glaspassage

Sächsische **Bettfedern-Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 48** Prov. Sachsen, Angerstr. 4

sendet Ihnen nur beste, streng reelle Qualitäten, Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen. Ferner prima Bettinlett.

Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei.

Basalt- und Grauwacke-Schotter.

Wer vermittelt Verkäufe von Basalt- und Grauwacke-Schotter?

Angebote unter G U 750 an Ala, Haasenstein & Vogler, Essen. a11147

Jagdhund

kleiner Münsterländer, 1½ Jahr alt, vl913

zu verkaufen.

Näheres Bocholt i. W. Postfach 73

Ibach-Flügel

Der Städtische Gesangverein Rees bietet seinen wenig gebr. Flügel zum Verkauf aus Besichtig. jederzeit gestattet.

Angeb. bis zum 2. April erb. an Magnus Wind, Rees, Markt 17 (Fernr. 158), der auch näh. Auskunft erteilt. lym9092

Motorrad

Wanderer, sehr gut erhalten, betriebssicher, 4 PS., sofort für Mk. 250.— zu verkaufen, cpt9373

Stricker Münster, Rosenstr. 8. Fernr. 2830.

Ww., 51 Jahre, Geschäftsfrau, viel aus dem Hause, wünscht mit einem kath. nücht. u häusl., ihres Alter versicherten Herrn bekannt zu werd., zwecks

Heirat

Alkoholiker zwecklos. Gefl. Off. unter M 874 an die Münst. Morgenpost in Münster.

8-PS.- vl 918

Benzol-Motor,

für alle Brennstoffe eingerichtet (auch Rohöl), Anschaffungsjahr 1923, weg. Anschluß an Ueberlandzentrale zu verkaufen. Aufstellung kann b. mich erfolgen.

Bernhard Korte, Lembeck 76.

Auf dem Gute Schlemann zu Holtwick, Kr. Coesfeld, steht ein schöner, deckfähiger

Zuchtbulle

von eingetrag. Eltern unterhändig z. Verkauf. d4697

Schlemann, Holtwick.

Weiß. Ind. Laufenten-Bruteier

gebe v. prima Stamm ab, d. Diz. 6,00 Mk. Porto u. Verp. extra. Eltern mit Stamm mehrf. 1. u. Ehrenpr. erhalten. Erpel war Bester auf d. Landw. Ausst. in Dortmund.

Karl Zinkel, Werne, Bez. Münster, Bergstraße 31. d4693



Wir liefern d2112

Gleich- und Drehstrom-Motore

neu und gebraucht

Hülsbömer & Welscher, Münster i. W.

Laden: Neubrückenstraße 18. Fernr. 2438. Büro, Lager u. Werkstatt: Warendorferstraße 84

Borussia-Rheine / Hagen 72 3:1 (2:0)

Ein mattes Spiel.

Münster, 18. März.

Etwa 2000 Zuschauer erlebten am Sonntag auf dem Preußenstadion einen Kampf um die Westdeutsche Meisterschaft, der niemanden erwärmen konnte. Fürwahr! Das waren keine Meisterleistungen. Die Rheiner Borussen, die in anerkennenswerter Form den Westfälischen Meister machten, zeigten in diesem Spiel nichts von ihren sonstigen Leistungen. Nur die Hintermannschaft in der Bems für Meyer spielte, zeigte diesmal bessere Leistungen als sonst. Im übrigen erledigte nur Kluck sein Pensum. Der Mittelläufer Eiling fiel ganz aus. Im Sturm fehlte der Halbrechte Beyer, dafür spielte Wolf. Meyer stand am rechten Flügel. Die Borussen machten fast während des ganzen Spiels den Fehler, zu viel Drinnenspiel zu betreiben und vor allem den linken Flügel ganz zu vernachlässigen. Man hätte sich besser durch einige talante Flügelläufe des Rechtsaußen nicht täuschen lassen sollen über dessen sonstige Qualitäten.

Die Hagener hatten einen ganz kläglichen Innensturm. Die besten Torchancen wurden neben den Kasten gesetzt. Vor allem der Halblinke war groß darin. Zweimal legte ihm der rechte Läufer den Ball an den Fuß und zweimal setzte er das Leder neben den Pfosten. Der Halbrechte übte sich dagegen in „Kerzen". Erfrischend war das Spiel der Verteidigung. Die beiden Leute waren in bester Kondition und haben die Niederlage nicht auf dem Gewissen. In der Läuferreihe gefiel der rechte Läufer. Beide Außenstürmer schossen schöne Flanken, verloren aber den Mut durch das Versagen des Innensturms.

Der Sieg der Rheiner ist durch das bessere Einzelkönnen einzelner Stürmer verdient, wäre aber mit einem Tor Unterschied hoch genug angegeben. Die Hagener gaben sich erst nach dem dritten geschlagen. Von da ab ließen sie dem Westfalenmeister ganz das Feld. Dieser konnte aber auch daraus keinen Nutzen ziehen, weil die Hagener Verteidigung tapfer abwehrte.

Ueber den Spielverlauf sind fast nur negative Momente zu erwähnen. Die Borussen nahmen den Kampf gegen die Sonne auf. Die Hagener sind anfangs im Vorteil. Sie erzielen bald die erste Ecke und Böger muß ein Ball aus kürzester Entfernung abwehren. In der neunten Minute kamen die Westfalen durch ihren Halbrechten zum ersten Tor. Aus einem Einwurf kam der Ball über den Mittelstürmer an Wolf, der plaziert einsandte. In der 11. Minute erzielt Borussia die erste Ecke die erfolglos ist. Einen Bombenschuß des Rheiner Rechtsaußen meistert der Hagener Torwart verblüffend sicher. Eine Steilvorlage seines rechten Läufers verschießt der Hagener Halblinke von wenigen Metern, trotzdem ihm der Ball an den Fuß gelegt wurde. Die zweite Ecke für Borussia verköpft Leugers. Einen scharfen Schuß lenkt der Hagener Torwart zur dritten Ecke für Borussia ein. Dann verschießt der Hagener Halblinke dieselbe Chance wie kurz vordem. Der Rheiner Torwart hat dann Last, die Torschüsse seines linken Verteidigers abzuwehren. Die darauffolgende Ecke für Hagen bringt auch keinen Gewinn. Das zweite Thor für Rheine erzielte Leugers in der 40. Minute. Nachdem er den gegnerischen Läufer ziemlich unfair abgedrängt hatte, wandte er sich durch die Verteidigung und sandte unheimlich scharf ins unter Toreck ein. Für den Hagener Torwart kam der Schuß unvermutet. Er warf sich dann auch vergebens.

Nach der Pause drängen die Hagener stark aufs Tempo. Aber der Innensturm machte jede Arbeit zunichte. Die Hagener verbessern zwar das Torverhältnis auf 5:4 zu ihrem Gunsten, aber Torerfolge sind ihnen nicht beschieden. In der 80. Minute wird der Rheiner Mittelläufer wegen Ungebühr gegenüber dem Schiedsrichter des Platzes verwiesen. Trotzdem gehen die Rheiner zum dritten Male in Front. Ein Mißverständnis in der gegnerischen Hintermannschaft nutzte der Halbrechte aus, um dem Torwart den Ball über den Kopf ins Tor zu lenken. Die Hagener geben sich dann vollends geschlagen und überlassen ihrer Hintermannschaft die Vertretung ihrer Interessen, was diese auch prompt besorgt. Die Rheiner können sich ganz entfalten, setzen sich aber nicht durch. Kurz vor Schluß verhilft den Südwestfalen ein Elfmeter zum Ehrentor. Bei einem Strafstoß wurde ein Rheiner Verteidiger angeschossen und der Elfmeter war fällig.

Vor dem Ende?

Preußen Münster verliert im Abstiegsspiel 5:2 gegen Osnabrück 08.

Greven, 18. März.

Auf der geräumigen Sportplatzanlage des Sportvereins Greven 09 trafen sich heute Preußen Münster und Osnabrück zur Vorentscheidung um den Abstieg. Die Osnabrücker, die in der regulären Meisterschaftsserie vor einigen Wochen von den Preußen überzeugend abgefertigt wurden, drehten heute den Spieß um und siegten verdient 5:2. Von der großen Tradition der Preußen ist nichts mehr übrig geblieben als ein Restchen Hoffnung auf das evtl. nachgiebige Glück. Die Münsteraner waren anfangs gut in Fahrt, zogen aber zum Schluß den Kürzeren. Sie verstanden es nicht dem harten, halbhohen Spiel der Osnabrücker ihr eigenes System entgegenzusetzen und zermürbten dann sich selbst. Die Osnabrücker hatten mächtig an sich gearbeitet und ernteten heute die Früchte. Der dramatische Verlauf des Spieles entschädigte die Zuschauer für das klassenlose Spiel, das auf beiden Seiten gezeigt wurde. Osnabrück ging nach 15 Minuten durch Elfmeter in Führung. Die Preußen glichen durch ihren Halblinken aus und kamen dann mächtig auf. Die Osnabrücker legten bis zum Wechsel noch ein Tor vor. Nach der Halbzeit schien es so, als ob die Preußen das Heft an sich reißen würden. Der Halblinke glich nochmals aus. Dann aber triumphierte die urwüchsige Spielweise der Osnabrücker. Rechtsaußen, Linksaußen und Halblinks erzielten innerhalb 20 Minuten drei Treffer. Damit stehen die Preußen mit einem Fuße im Abgrund. Ein Sieg gegen den anderen Osnabrücker Verein ist der letzte Strohhalm, an den sich die Preußen klammern können. Ihre jetzige Form läßt aber keinen Sieg erhoffen. Wer trägt die Schuld?

*

B. V. 09 Hamm — in der Bezirksliga.

Der Hammer Ballspielverein beliebte am Sonntag den alten Bezirksligisten Union Recklinghausen mit 4:2 und erkämpfte sich dadurch den Aufstieg in die Bezirksliga. Hamm hat also dann zwei Vereine der ersten Klasse. Ob der Aufstieg des Hammer B. V. eine Verstärkung für die westfälische Bezirksliga ist, kann man sehr stark bezweifeln.

*

Spielv. Emsdetten — Hamm 05 1:8 (1:3).

Eine geradezu katastrophale Niederlage holten sich am Sonntag auf eigenem Platze die Emsdettener von den Hammer Blauweißen, die um mehr als eine Klasse besser waren. Emsdetten spielte unter aller Kritik. Das Ehrentor resultiert aus einem Elfmeter. Ein zweiter Elfmeter wurde von dem Hammer Torwart gehalten.

Kreishockeyspiel Rheinland / Westfalen 5:4

Halbzeit 3:1

—b— Münster, 18. März.

Auf dem Platze am Hohenzollernring standen sich am Sonntag nachmittag die Mannschaften der beiden benachbarten Provinzen gegenüber. Man hatte dieses Spiel so quasi für ein Trainingsspiel der Rheinländer gehalten, die in kommender Zeit gegen die Olympiamannschaft antreten. Aber es sollte mehr werden als das. Für den ausfallenden Bielefelder Prieger wurde H. Ammermann (Münster 08) eingestellt, damit wurde eine gänzlich andere Aufstellung nötig.

Die westfälische Mannschaft setzte sich hauptsächlich aus Münsteranern zusammen. Sie waren auch, ohne zu übertreiben, die Könner in der Elf. Die Bielefelder fielen ziemlich aus, Schwierin in der Läuferreihe sagte auch nicht sonderlich zu. Der Außen war zu oft ungedeckt. Die beiden anderen Läufer waren wohl die besten Leute in der Mannschaft. In unermüdlicher Arbeit schafften sie immer wieder den Ball präzise nach vorn. Das Schlußdreieck war auch auf der Höhe. Wende war jedoch der bessere Verteidiger. Hätte im Sturm auf dem Rechtsaußenposten auch noch einer von 08 gestanden, wäre vielleicht das Verständnis noch besser gewesen. Der Ersatzmann Ammermann war wirklich gut. Koch konnte sich etwas schwer entschließen im Felde, vorm Tor nutzte er die Gelegenheiten sicher und schneidig aus. Er war dreifacher Torschütze. Bock imponierte durch seine fabelhafte Technik und Stocksicherheit, Boymann durch Schnelligkeit, er legte gut vor. Der Rechtsaußen konnte sich in das System der 08er nicht hineinfinden, was zu verstehen ist.

Bei den Rheinländern stach besonders das gute Abspiel und Stocksicherheit hervor, bei einem tadellosen Spurtvermögen, besonders im Sturm. Sie haben alle Register ihres Könnens aufziehen müssen um die Westfalen zu halten. Nur eins fiel noch auf, besonders bei den Westfalen. Das waren die Stockfehler. Sie sind im Eifer des Gefechts zu entschuldigen können aber viel schaden.

Der Spielverlauf war kurz folgender: Sofort nach Anschlagen ziehen die vom Rhein mächtig los und überrumpeln die Westfalen. Diese finden sich nur schwer, zuerst war es die Läuferreihe mit Manske und Rickhues, die die Stange hielten. In der ersten Viertelstunde schon können die Rheinländer durch tadellose Kombination schon dreimal einschlagen. Es sah nach einer zweistelligen Niederlage aus. Endlich raffen sich die Westfalen auf und nach dem ersten Erfolg kurz vor der Halbzeit den Koch glänzend herstellte. Nach der Halbzeit hatten die Westfalen zunächst mehr vom Spiel, konnten es sogar auf ein unentschieden bringen. 3:3. Das war den Rheinländern doch zu stark. Eine Schwächeperiode der Einheimischen benutzte sie zu zwei weiteren Toren. Dann kamen die Westfalen wieder hoch und können das Resultat sogar auf 5:4 bringen, ein Resultat, das im allgemeinen dem Spielverlauf entspricht. Das ist schon etwas anderes als 6:0 vom letzten Treffen. Die Schiedsrichter waren immer gute Leiter.

Deutsche DJK Jugendkraft

Gau Münsterland.

Borussia Münster schlägt Vorwärts Münster 6:0 (2:0) und wird Gaumeister.

Concordia Nordwalde — Sportverein Handorf 3:3.
Westfalia Warendorf — Tus Wiedenbrück 9:0.
Westfalia Wolbeck — F. C. Saerbeck 2:0.
Borussia 2. — Vorwärts Münster 2. 3:2.

Handball.

Borussia Münster — Amisia Rheine 1:2.

Gau Ruhr.

Hochheide 08 wird durch einen 3:1-Sieg über V. f. B. Duisburg Meister des Gaues Ruhr.

Eintracht Bocholt — Bruckhausen 0:7.
Löwort — Bocholt 97 5:3.

*

Gauriegenwettkampf im Kunstturnen der drei Bezirke des Münsterlandes.

Der Kampf der D.-J.-K.-Turner endete mit einem Siege der Bezirksriege Münster, die damit zum ersten Male den Wanderpreis des Diözesanpräsidiums der katholischen Gesellenvereine erhielt. Das Ergebnis ist: Münster 471, 2. Coesfeld-Ahaus 422, 3. Steinfurt-Tecklenburg 414 Punkte.

Deutsche Turnerschaft

Die Frühjahrswaldläufe der D. T. finden in allen Kreisen, Gauen usw. Ende März st.

Siegelmarken zum 14. Deutschen Turnerfest. Als weitere Werbung zum 14. Deutschen Turnerfest sind vom Kölner Hauptausschuß Siegelmarken herausgegeben worden. Die Marke stellt das Festplakat vor. Die gesamte Werbung für Köln soll einheitlich unter dem Zeichen des deutschen Turners stehen, der in den Julitagen dieses Jahre an den Rhein zieht und zum Zeichen seiner Festfreude die Flaggen der deutschen Turnerschaft und der Stadt Köln hißt.

Aus dem Boxring.

Boxkämpfe in der Halle Münsterland.

-s- Münster, 17. März.

Nach einer längeren Pause fanden am Samstag abend vor 1000 Zuschauern wieder Amateurboxkämpfe in der Halle Münsterland statt. Der Boxsportklub Münster 1923 welcher für die Veranstaltung verantwortlich zeichnete, hatte ein sehr reichhaltiges Programm zusammengestellt. Allzu reichhaltig, 11 Kämpfe und dazu 8 Rahmenkämpfe, die teils weniger erwärmen konnten, sind doch selbst für den sportbegeisterten Zuschauer etwas reichlich. Neben den Hauptkämpfen zwischen dem Dortmunder Kleebusch und Wellmann (Bremen), der als einziger des Abends über sechs Runden á zwei Minuten ging, zwischen Siebert (Dortmund) und Eilbracht (Oeynhausen), konnten die Paarungen Bick—Horn und Hartmann gegen Südmöller gut gefallen. Der norddeutsche Meister Döllmann (Bremen) enttäuschte, da er bereits in der zweiten Runde den Kampf aufgab.

Die gemeldeten Dortmunder Trippe (West.-Hess. Meister im Leichtgewicht) und Markart (Weltergewichtsmeister), ferner der norddeutsche Meister Seekamp (Bremen) erschienen nicht im Ring.

Die Ergebnisse:

1. **Einlagekampf:** (Weltergewicht) Fiebinger gegen Neumann (beide Boxsportklub Münster 1923) Sieger Neumann nach Punkten.

2. **Federgewicht:** Fiebig (Boxsportklub Münster 1923) gegen Gutmann (Preußen 06 Münster); Sieger Fiebig nach Punkten.

3. Bick (Borussia 09 Dortmund) gegen Horn (Niedersachsen Osnabrück); Sieger Bick nach Punkten.

4. Hartmann (Borussia 09 Dortmund) gegen Südmöller (Niedersachsen Osnabrück); Sieger Südmöller nach Punkten.

5. **Weltergewicht:** Weitzmann (Boxsportklub Münster 1923) gegen Toubüren (Niedersachsen Osnabrück); Sieger Weitzmann nach Punkten.

6. Höing Boxsportklub Münster 1923) gegen Klute (Niedersachsen Osnabrück) unentschieden.

7. **Eckartz** (Boxsportklub Münster 1923) gegen Wiechers (Preußen 06 Münster); Sieger Eckartz nach Punkten.

8. **Gewichtsgewicht:** Fischer (Boxsportklub Münster 1923) Weltergewicht gegen Müller (Preußen 06 Münster) Mittelgewicht; Sieger Fischer nach Punkten.

Hauptkämpfe:

9. **Leichtgewicht:** Kleebusch (Borussia 09 Dortmund) gegen Wellmann (Heros Bremen); Sieger Kleebusch nach Punkten.

10. **Weltergewicht:** Siebert (Borussia 09 Dortmund) gegen Eilbracht (Oeynhausen); Sieger Eilbracht nach Punkten.

11. **Halbschwergewicht:** Döllmann (Heros Bremen) gegen Nießen (Dorsten); Sieger Nießen durch Aufgabe von Döllmann in der zweiten Runde.

Der nächste Boxabend am 31. März wird eine belgische Mannschaft gegen beste westf.-hess. Klasse im Ring sehen.

Eine neue Rede von Imbusch.

Arbeiter-Zentrumswähler-Versammlung in Münster.

Münster, 18. März.

Vor einer großen Zuhörerzahl fand am Sonntag nachmittag im Ketelerheim eine Versammlung der Arbeiterzentrumswähler statt, in der Reichstagsabg. Imbusch in längeren Ausführungen zu den politischen Tagesfragen Stellung nahm. Nach einigen Begrüßungsworten des Arbeitersekretärs Siegemann nahm sogleich Abg. Imbusch das Wort zu seinem Vortrage. Er beschäftigte sich zunächst mit dem Wert der Arbeiten der verflossenen zehn Jahre, in denen gerade das Zentrum eine überragende Rolle gespielt habe. Die Zentrumspartei ist immer eine Partei der positiven Arbeit gewesen. Sie war immer in der Regierung zu finden, während sich andere drückten, sei es aus außenpolitischen Gründen, sei es, um sich innerpolitische Schwierigkeiten zu ersparen. Das Zentrum mußte bald mit links, bald mit rechts regieren, es mußte sogar mit einer Minderheitsregierung vorlieb nehmen. Selbstverständlich bleibt bei einer derartigen Regierungskonstellation mancher Wunsch offen. Wen wir aber einen Rückblick über die verflossenen letzten zehn Jahre halten, so können wir doch Fortschritte feststellen. Der Ruhrkampf führte zu einer für uns befriedigenden Lösung, die schweren Jahre der Inflation konnten überwunden werden. Wenn heute das Rheinland noch immer nicht in dem Maße geräumt worden ist, wie wir es wohl wünschten, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß es in Frankreich Richtungen gibt, die dies verhindern. Auch die Reparationsfrage hat noch nicht zur vollen Zufriedenheit gelöst werden können. Wir müssen uns bemühen, möglichst noch in der jetzigen Generation Fortschritte zu machen.

Aber auch innerpolitisch sind unbedingt Fortschritte zu verzeichnen. Wir haben wieder Ruhe und Ordnung und gerade die Zentrumspartei darf sich rühmen, hierin stark beteiligt zu sein. Ohne unsere ausgiebige aufbauende Arbeit wäre der Fortschritt nicht möglich gewesen. Auf wirtschaftlichem Gebiete hatten wir eine günstige Entwicklung, trotz der Berge von Schwierigkeiten, vor denen man noch vor zehn Jahren stand. Wenn wir uns die Verhältnisse von 1919 vor Augen halten, dann merken wir doch, daß wir vorwärts gekommen sind. Zwar sind wir noch nicht am Ziele, das soll uns aber nicht abhalten, anzuerkennen, daß wir was erreicht haben. Auch auf sozialem Gebiete wurde manches erreicht. Der Krieg und seine Begleiterscheinungen machten einen vollständigen Wiederaufbau der Sozialversicherung notwendig. Hier wurde nicht nur aufgebaut, sondern auch ausgebaut. Ferner mußte man auch erhebliche Summen für die Arbeitslosen aufbringen.

Hätte man für sie nichts getan, wie es manche wollten, dann wären wir in Deutschland nicht zur Ruhe, nicht zum Wiederaufbau gekommen, abgesehen davon, daß es christliche Pflicht war, für sie zu sorgen. (Sehr richtig.)

Die großen Gesetzgebungswerke zum Schutze der Arbeiterschaft konnten bisher leider noch nicht erledigt werden. Wir hatten sodann auch einen schweren Kampf zu bestehen auf kulturellem Gebiet. Jede Revolution, die wir hier hatten, richtete sich nicht nur gegen die Throne, sondern auch gegen die Kirche. Eine Ausnahme machte die letzte Revolution in Deutschland, weil eben im deutschen Volke so starke christliche Kräfte waren, daß man den Kampf nicht wagen durfte. Wir haben uns in den letzten Jahren ständig bemüht um die christliche Schule: leider hat die innere Zerrissenheit sie nicht zur Wirklichkeit werden lassen.

Es ist ganz natürlich, daß bei derartig harten Kämpfen, wie sie in den letzten Jahren im Parlament ausgefochten wurden, nicht überall Einigkeit herrschte, auch nicht in der Zentrumspartei. Unsere Partei ist eine Volkspartei, die Angehörige aller Berufe und Volksschichten umfaßt. Es ist ganz natürlich, daß in einer solchen Partei sich Meinungsverschiedenheiten zeigen. Aber wir haben trotz der Meinungsverschiedenheiten in Einzelfragen durchweg gut zusammengearbeitet.

Notwendig ist eben in einer solchen Partei, daß jeder das Wohl der Gesamtheit anstrebt, daß jeder nicht nur das Wort Gerechtigkeit im Munde führt, sondern daß man auch dementsprechend arbeitet.

(Sehr richtig.) Daß ein solches Zusammenarbeiten möglich ist, das haben ja die letzten Jahre nach der Revolution gezeigt. Ich freue mich, hier feststellen zu können, daß wir immer bei der Bemühung, die Lage der Arbeiter zu verbessern, Hilfe bei anderen Bevölkerungsschichten gefunden haben. In der Zentrumspartei muß der alte Grundsatz hoch gehalten werden. Die Partei muß eine wirkliche Volkspartei, eine christliche Partei sein, sie muß die Grundsätze der Gerechtigkeit unter allen Umständen hochhalten. Wenn eine Gruppe mit Recht sagen kann, daß sie dauernd ungerecht behandelt wird, dann kann man sie mit dem besten Willen nicht bei der Partei halten. Die Partei muß auch sozial sein. Sie muß allen Hilfsbedürftigen helfen wollen. Eine christliche Partei, wie es unsere Zentrumspartei sein will, muß den Geist wahrer Volksgemeinschaft pflegen. (Sehr richtig.)

Es gab in der letzten Zeit innerhalb der Zentrumspartei große Auseinandersetzungen, die mancher nicht verstand, mancher hatte den Wunsch, man möchte die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der vier Wände austragen, damit man es draußen nicht erfahre. Der Wunsch ist verständlich. Aber so etwas ist nicht möglich.

Wenn die von dem Volke gewählten Vertreter sich nicht einigen können, dann muß man die Wähler informieren, die Wähler anrufen, man muß die Wähler entscheiden lassen, wohin der Weg gehen soll.

Eine Partei, in der Kirchhofsfriede herrscht, wird keine Zugkraft haben.

Einer der Hauptdifferenzpunkte war ja der Streit um die Besoldungsvorlage. Man glaubte, es sei ein Kampf gegen das Berufsbeamtentum geplant. Daran hat kein Mensch gedacht. Die Leute, denen man solche Vorwürfe macht, sind doch gerade wenige Jahre vorher für das Berufsbeamtenium eingetreten. Leuten, die solche Taten aufzuweisen haben, sollte man doch nicht später das Gegenteil vorwerfen. Ferner wurde uns vorgeworfen, daß wir gegen die Akademiker eingestellt seien. Das ist nicht der Fall. 1922 wurde auf einer Konferenz in Essen klar und deutlich ausgesprochen, daß man die akademischen Kreise ihrer Bedeutung entsprechend besser bezahlen müsse. Man kann doch nicht sagen, daß Leute, die so für die Interessen der Akademiker eintreten, grundsätzlich gegen die geistige Arbeit eingestellt sind. Zugegeben werden muß auch, daß eine Erhöhung der Beamtengehälter notwendig war. Aber ich habe die Pflicht, auch an andere zu denken, die kaum das trockene Brot haben.

Wir haben noch große Aufgaben vor uns. Wir müssen für die Arbeitslosen sorgen, wir müssen uns aber auch für die älteren Angestellten mit aller Kraft einsetzen. Wir müssen uns bemühen, daß unsere Landwirtschaft wieder lebensfähig wird. Die Spanne zwischen dem Erzeuger- und Verbraucherpreis ist zu hoch, hier muß Abhilfe geschaffen werden. Der Bauer muß wieder zu Verhältnissen kommen, daß er leben kann. Wir haben in der letzten Woche in Berlin verlangt, daß mit dem Reden endlich aufgehört werden soll, man müsse zur Tat schreiten. Wir müssen fordern, daß die zunehmende Rationalisierung auch der Arbeiterschaft zugute kommt. Notwendig ist auch eine Erhöhung der Bezüge der Sozialrentner. Ferner wird auch die Frage der Werkspensionäre geregelt werden müssen. Mir scheint auch notwendig zu sein, daß die Kriegslasten, die heute tatsächlich die Arbeitnehmer tragen, auf den Reichssäckel übernommen werden. Angestrebt werden muß auch eine Vergrößerung des Verwaltungsrechtes der Versicherten. Besonders notwendig erscheint die Aenderung der Verwaltung bei der Unfallversicherung. Erforderlich ist auch ein Gesetz zur Regelung der Ansprüche politischer Beamter. Solange man weiten Kreisen des deutschen Volkes nicht das Notdürftigste geben kann, soll man nicht unnütz das Geld vergeuden. (Sehr richtig!) Wir haben dafür zu sorgen, daß der Kirche der ihr zustehende Einfluß gewahrt bleibt. Der Kampf um die Schule muß weitergeführt werden.

Wir wollen eine Schule, die es uns ermöglicht, unsere Kinder so zu erziehen, wie wir es selbst für notwendig erachten. (Bravo!)

Das Programm des Zentrums steht allen das zu, was ihnen zukommt. Wir müssen nur dafür sorgen, daß die Partei auch dem Programm entsprechend handelt. Wenn etwas schief geht, dann kehrt man der Partei nicht gleich den Rücken, sondern arbeitet um so energischer mit an der Erreichung seines Zieles. Wenn einem die Politik des Zentrums aber nicht paßt, dann muß er eben gehen.

Zum Schluß richtet Imbusch an die Versammlung die herzliche Bitte, auch weiterhin dem Zentrum die Treue zu bewahren. Wenn wir als einiges christliches Volk zusammenstehen, dann werden uns auch in Zukunft weitere und größere Erfolge beschieden sein. (Lebhafter Beifall.)

Theater der Stadt Münster
Spielplan vom 19. 3. bis 26. 3. 28

Tag	Uhr	Vorstellung	Pr.	Miete
Mo	19.45	Hoffmanns Erzählungen (Oper)	2	
Di.	0.00	Die Räuberhaus (Singsp.)	4	
Mi.	19,45	Gastspiel Asta Nielsen „Die Kameliendame"	5	
Do	19.45	Uraufführung „Schlag 12" (Oper)	4	
Fr.	19.45	Schlag 12 (Oper)	4	
Sa.	19.45	Die hl. Johanna (Schausp.)	3	
So.	15.15	Das Fakel (Schwank)	3	
	19.45	Gräfin Mariza (Operette)	4	
Mo	19,45	Schlag 12 (Oper)	4	

Warum?
halten Sie noch nicht den **Feuerreiter?**
Der Feuerreiter
ist die illustrierte Wochenschrift, die in jedes christliche Haus gehört.
Preis der Nummer 20 Pfg.
Zu beziehen in Münster und Umgebung durch die
Münsterische Morgenpost
Michaelisplatz 1/2

Kauft das gute **westfälische Buch**

Ers kl. vitaminreiche
Fastenspeisen
in großer Auswahl.
Verkauf von
Reform-Lebensmitteln.
Yoghurt, Fl. nur 20 Pf. i. Haus. (Vorzugsmilch)
Käsekuchen u. Stippmilch.
Reform-Speisehaus
Milchhalle und Kaffeestube
Alter Steinweg 36, hinter d. Lambertikirche, neb. Bleeker.

Zum 1. April ein fleißiges kath.
Mädchen
zum Bedienen der Gäste und für Hausarbeit ges.
Frau Aug. Buhmann.
Nobis Krug.
Post Münster, Tel. 593

Versteigerung eines Konkurswarenlagers.

Im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Dr Forck, als Verwalter der Konkursmasse Trennepohl, wird am **Dienstag, den 20. März 1928** (Markttag), vormittags 9 Uhr beginnend, an der Wirtschaft Niemer in Warendorf, Oststraße,
das gesamte Warenlager,
bestehend aus diversen **Manufaktur-, Kurz- und Kolonialwaren** (Kleiderstoffe, Hemdentuche, Schürzenstoffe, Wäsche, Strümpfe usw).
öffentlich meistbietend gegen bar und Kredit versteigert — Anschließend werden
1 Sofa mit 6 Plüschstühlen und 1 Chaiselongue
gegen längeren Kredit verkauft.
Käufer werden hierdurch eingeladen.
Warendorf, den 15. März 1928.
Fritz Schoneberg, vereid. Auktionator

Größere
Drogerie
in Münster sucht für Ostern
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen. Offerten unter M 870 an die Münsterische Morgenpost, Münster.